ISSN 1439-3433

Bundesarbeitsgemeinschaft
BRIEFPOSTAUTOMATION E.V.
LETTER MAIL MECHANIZATION
AUTOMATION DU COURRIER
POSTMECHANISATIE
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

RUNDBRIEF

2015 - 4

bpa

753 Pforzheim

Für die Sendungsverfolgung innerhalb von Deutschland bietet die Deutsche Post seit kurzem besondere Aufkleber an. Sie können unter www.efiliale.de in Blöcken zu 10 Stück für 9,90 €, also 99 Cent/Stück, bestellt werden. Damit versehene Sendungen werden wie „Einschreiben Einwurf“ behandelt, sind jedoch im Gegensatz zu diesen nicht versichert. Doch genau so wie bei eingeschriebenen Sendungen kann unter www.deutschepost.de der Status abgefragt werden, wenn man auf dieser Internetseite unten „Sendung verfolgen“ anklickt. Der abgebildete Brief wurde am 27.7.2015 im Briefzentrum 65 gestempelt, im Codeformat 3 mit (0)63128-076-001-06 codiert und am 28.7.2015 zugestellt. Ob „06“ in den Stellen T1 und T2 der Codierung die neue Sendungsart kennzeichnet, ist noch nicht bekannt. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 203.

Liebe Sammlerfreundinnen und Sammlerfreunde!

Liebe Leserinnen und Leser dieses Rundbriefs!

Die automatische Briefsortierung scheint eine gewisse Reife erreicht haben. Das dürfte vor allem an der weitgehend ausgereiften Software zum Lesen nicht nur maschinell getippten oder geduckter, sondern auch handschriftlicher Anschriften liegen sowie an der in vielen Jahren optimierten Beförderung der Sendungen vom Eingabestapel bis zu den Sortierfächern. Die Idee der US- Firma NPI Sorters, den nach Ablage der Sendung im Zielstapler bislang leeren Rücklauf der Transportbänder ebenfalls für den Transport von Sendungen zu nutzen und so die Sortierleistung auf 100.000 Sendungen pro Stunde zu verdoppeln (RB 2014-2, S. 90), dürfte wohl der letzte große Schritt in der mechanischen Konstruktion von Briefverteilmaschinen gewesen sein. Andererseits bemerken viele Postverwaltungen eine immer weiter zurück gehende Zahl individueller Briefsendungen. Damit wird auch der Bedarf an einer weiteren Steigerung der Geschwindigkeit von Codier- und Sortiermaschinen an Aktualität verlieren.

Doch schon das Titelbild dieses Rundbriefs lässt erkennen, das bedeutet jedoch keineswegs, dass die Automatisierung im Briefdienst ein Ende erreicht. Track&Trace für nicht eingeschriebene, also unversicherte Briefe ist ein für viele Postkunden hilfreiches neues Angebot der Deutschen Post und wird ab Seite 203 näher beschrieben.

Weitere Beiträge in dieser Ausgabe beleuchten den (vorerst?) nur bei Zuschlagsmarken eingeführten EAN-Code und versuchen eine Erklärung für Fehler beim Werteindruck von Automatenmarken zu geben. Neu sind Internetmarken in den USA mit Hologrammeindruck. Ein Artikel umreißt neue Erkenntnisse über die Transormakennzeichen während der Versuchs- und Anfangsphase in Rotterdam und der Autor bittet um Mithilfe bei der weiteren Erforschung. Schließlich beschreibt der Teil 4 der Artikelreihe über die Standard-Briefstempelmaschine in Österreich weitere Aspekte dieses Themas.

Ein mit großem Elan recherchierter Beitrag beschreibt die Umstellung der österreichischen Freistempelmaschinen von der Kronen- zur Schillingwährung im Jahr 1925. Für die aufwendig recherchierten Fakten und die Abbildung der zum Teil sehr seltenen Freimachungen gebührt dem Autor besonderer Dank.

Der Dank der Redaktion gilt auch allen anderen Autoren von Fachbeiträgen sowie allen Mitgliedern und Freunden, die der Redaktion Informationen für Kurzberichte sandten und nicht zuletzt den Mitarbeitern der Deutschen Post und der Hersteller von Postmaschinen für die vielen Informationen, mit denen sie unsere philatelistischen Interessen unterstützen.

Dietzenbach, Oktober 2015

Heinz Friedberg

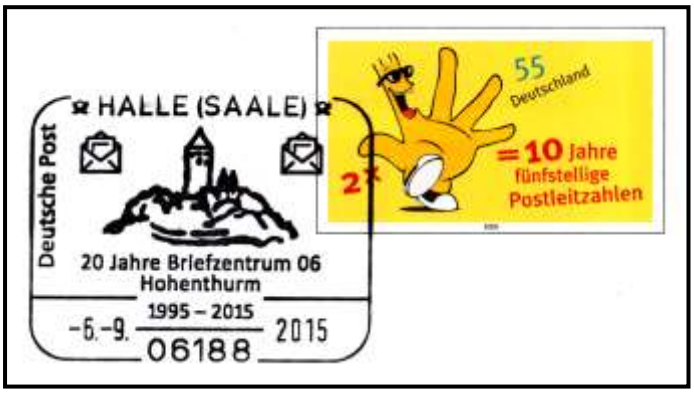
Um die Vorteile des Farbdrucks voll zur Geltung zu bringen und beim Druck der Bilder keine Kompromiss bezüglich der Druckqualität eingehen zu müssen, bittet die Redaktion, alle Bilder für Beiträge und Kurzmeldungen als Scans mit einer Auflösung von 300 dpi zu übermitteln oder leihweise die Originale zur Verfügung zu stellen.

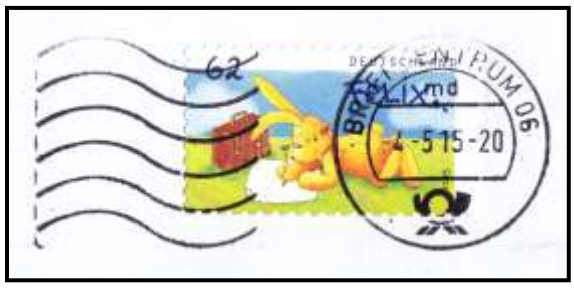
KURZ-NACHRICHTEN

001. DE – Deutschland

BZ 06 – 20 Jahre in Betrieb

Mit einem Sonderstempel beging das BZ 06 Halle (Saale) am -6.-9-2015 den zwanzigsten Jahrestag der Inbetriebnahme. Aus dem gleichen Anlass wird noch bis Jahresende ein Maschinenstempel – Werbeeinsatz geführt (siehe RB 2015-3, S 127). (Uwe Seif)





001. DE – Deutschland

BZ 06 – Datum und Monat ohne Punkte

Einen Maschinenstempel des BZ 06 mit Datums- und Monatsangabe ohne Punkte fand Uwe Seif. Ein weiterer Stempel ohne Punkte liegt aus dem BZ 73 vor. Ist dies Absicht oder Zufall?

001. DE – Deutschland

BZ 10 – Werbeeinsatz steht Kopf

Am 12.5.2015 stand der Pandabär im World-Wildlife-Fond-Werbestempel links neben dem Orts-/Datumsstempel des Briefzentrums 10 mit Unterscheidungsbuchstaben „ma“ im oberen Stempelsegment noch fest auf den Füßen (im Bild links). Neun Tage später, am 21.5.2015, stand er in der gleichen Stempelkombination Kopf und nur noch 6 mm vom Rundstempel entfernt, anstatt 11 mm wie zuvor (in Bild rechts). Die Stempel sind auf den selbstklebenden Marken „Liegender Felix“ zu 62 €-Cent (Michel-Nr. 3142) bzw. Freimarkenserie „Blumen“ zu 62 €-Cent (Michel-Nr. 3121) abgeschlagen. (RG)

001. DE – Deutschland

BZ 34 – Kopfsteher

Kassel steht Kopf in diesem Werbeeinsatz aus dem Briefzentrum 34 vom 29.05.2015. Der RB-Redaktion vorgelegt von Wolfgang Schreiber.

001. DE – Deutschland

BZ 36 – Papierplombe

Eine Papierplombe des BZ 36. Leider in der Mitte geknickt. Papierplomben werden z. B. verwendet, um Briefbehälter mit Eingeschriebenen Briefen ins Ausland auf dem Weg vom Abgangs-Briefzentrum zum IPZ bzw. Auswechslungsamt zu sichern.

001. DE – Deutschland

BZ 51 – Stempel ohne Posthorn

Immer wieder tauchen alte Stempelkronen ohne Posthorn auf. Uwe Seif fand diesen Abschlag aus dem BZ 51 vom -2.-3.12. Vermutlich werden die alten Stempelkronen aushilfsweise wieder eingesetzt, wenn eine aktuelle gebrochen ist.

001. DE – Deutschland

BRIEFREGION 82 – Ungewöhnlicher UB im Stempel

Der im RB 2015-3, S. 128 gezeigte Maschinenstempel BRIEFREGION 82 vom 31.12.97 mit dem Unterscheidungszeichen „mda“ (in einer Teilauflage des RB 2015-3 irrtümlich mdb) stammt nach Recherchen von Siegfried Wolf aus der Briefordnerei Grünwald.

001. DE – Deutschland

10 Jahre Electroreturn

Seit zehn Jahren können Privatkunden mit ELECTRORETURN bequem und kostenlos alte Elektro-Kleingeräte zum Recycling schicken. In dieser Zeit wurden 2,3 Millionen Mobiltelefone und 1,2 Millionen Tintenpatronen fachgerecht entsorgt und wertvolle Rohstoffe erhalten. Diese können im rohstoffarmen Deutschland für neue Produkte, z.B. in der Elektronikindustrie, wiederverwendet werden. Allein durch das Recycling der Handys werden zudem rund 100.000 Kilogramm Treibhausgase eingespart. Seit drei Jahren kooperiert die Deutsche Post bei ELECTRORETURN mit der ALBA Group, einem der

führenden Recycling- und Umweltdienstleister sowie Rohstoffversorger weltweit. Verbraucher können unter www.electroreturn.de ein kostenloses Versandetikett herunterladen und damit portofrei ihre ausgedienten Handys und andere Elektro-Kleingeräte in einen Maxi-Briefumschlag (353 x 300 x 50 mm) passen, wie beispielweise Rasierer, in den nächsten Briefkasten werfen. Diese Umschläge gehen dann zur ALBA Group. Dort werden die Geräte in eigenen, behördlich kontrollierten Anlagen aufbereitet und umweltfreundlich recycelt. Versandtaschen oder Versandetiketten sind auch bei nahezu allen großen deutschen Mobilfunkunternehmen in deren Shops oder per Download erhältlich.

001. DE – Deutschland — Frankierwelle

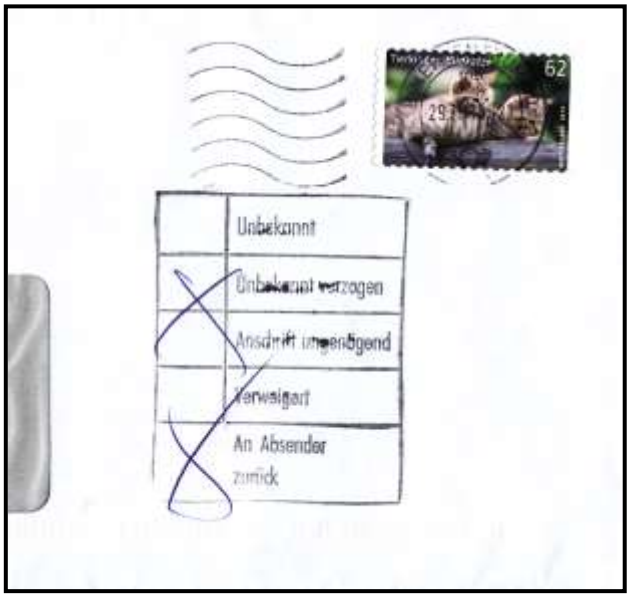
Eine weitere Variante der Zusätze bei der Frankierwelle legte Uwe Seif vor. Der hier gezeigte Ausschnitt stammt aus einer Ende Mai 2015 verteilten Werbesendung. Neben dem briefmarkenähnlichen Kundenmotiv steht „*POSTWURF –Abh–*“, darunter die Zeile „Ein Service der Deutschen Post“. Dabei steht „*–Abh–*“ für Abholer von Postfach-Post. Die Meldung ergänzt die bisher im Rundbrief (zuletzt in Ausgabe RB 2015-3, S. 129) bereits gemeldeten Varianrten.

001. DE – Deutschland

Stempel für Rücksendung

Dieser Ausschnitt aus einem am 29.-5.15 im BZ 90 Nürnberg gestempelten Ortsbrief zeigt einen bisher nicht bekannten Stempel für Rücksendung. Der Stempel bildet den bislang üblichen Rücksende-Aufkleber nach. Der Brie trägt die Codierung (6)90744-…, demnach wurde der Stempel von einem Zusteller in Nürnberg angebracht.

(A. van den Born)



001. DE – Deutschland — Frankierwelle zur Vorausentwertung

Ein Brief an die Aktionäre der Deutschen Post mit der Einladung zur Hauptversammlung 2015 im Format A5 mit zweizeiliger Absenderangabe „Deutsche Post DHL / Group“ in schwarzer Farbe auf gelbem Grund weist als Freimachungsvermerk eine Frankierwelle auf, unter der die Ortsangabe „Waiblingen“ steht und die in einen nach

dem Wertzeichen Michel-Nr. 3143 zu 145 €-Cent aus der Serie „Klassische Automobile“ gestalteten Wertzeicheneindruck hineinreicht. Am linken senkrechten Rand ist die Leistungsverrechnungszahl „12“ in schwarzer Farbe eingedruckt und nach rechts verschoben darunter in weißer Schrift auf rotem Grund der zweizeilige Hinweis „Achtung: / Wichtige Terminsache“ (RG)

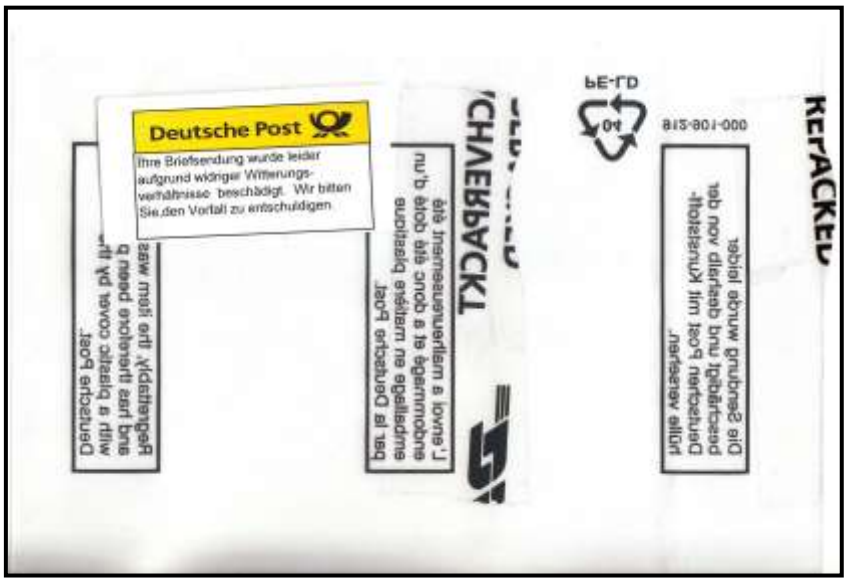
001.DE - Deutschland

Beschädigte Sendung

Eine bei einem Verkehrsunfall durchnässte Sendung wurde mit einem Aufkleber „Sehr geehrter Postkunde, dieser Brief wurde durch einen Verkehrsunfall beschmutzt bzw. beschädigt. Wir bitten um Ihr Verständnis für den Zustand des Briefs und die Verzögerung. Ihre Deutsche Post AG“.
Ein Datum ist nicht erkennbar. Die 5stellige Postleitzahl und die Codierung im Format 1 deuten auf die späten 1990er Jahre.

001. DE – Deutschland

Beschädigte Sendung



Eine der Nachverpackungshüllen für beschädigte Sendungen mit der üblichen dreisprachigen Inschrift mit zusätzlichem Aufkleber:
„Ihre Sendung wurde leider aufgrund widriger Witterungsverhältnisse beschädigt. Wir bitten Sie, den Vorfall zu entschuldigen.“
Es ist das erste Mal, dass die Post auf Wetterprobleme hinweist. Die Hülle stammt aus einer Wühlkiste, das Verwendungsdatum ist nicht mehr feststellbar.

001. DE – Deutschland

Nachverpackter Brief

Mit Sicherheit lässt sich nicht mehr nachvollziehen, was mit diesem Brief geschehen ist. Möglicherweise war der Empfänger nicht der eigentliche Adressat der Sendung, sei es durch einen Fehler in der Anschrift, sei es durch ein Versehen des Zustellers. Anzunehmen ist, dass der Empfänger dies erst nach dem Öffnen bemerkte und neben der

Anschrift „verweigert“, auf dem Umschlag „Post zurück“ vermerkte und den Brief dann dem Zusteller zurück gab. Der brachte dann den weißen Rücksende-Aufkleber an. Im BZ 51 wurde die aus dem Absenderfreistempel nicht ersichtliche Rücksendeanschrift ermittelt, der Brief mit transparentem Klebestreifen „DHL / NACHVERPACKT / DEUTSCHE POST“ verschlossen, der Aufkleber mit der Rücksendeanschrift links oben angebracht und die Rücksendung über INA (gelber Rücksende-Aufkleber) veranlasst. (Wolfgang Schreiber)

Rolf Goebel meldet, dass mit gleichem Klebeband nachverpackte Pakete auf getaucht sind.

<u>001. DE – Deutschland</u> Infoträger für „Postwurf Spezial“

Für Postwurf Spezial verwendet die Deutsche Post besondere Infoträger, auf denen die Einlieferer Wunschtermine für die Zustellung angeben kommen.

001. DE – Deutschland

Infopost für Premiumadress

Infoträger für „Premiumadress“-Infopost mit entsprechendem Aufkleber.

001. DE – Deutschland

Infoträger für Auslandspost

Zirka 153 x 144 mm groß ist dieser Infoträger für Post nach Tschechien, den Uwe Seif vorlegte. Leider ist nicht bekannt, für welche Art von Briefbehältern er vorgesehen ist.

001. DE – Deutschland

Paketzentrum Leipzig – 20 Jahre

Zum 20jährigen bestehen des Paketzentrums und der Internationalen Frachtstation Radefeld in 04158 Leipzig führte die Deutsche Post einen Sonderstempel am -3.10.2015.

001. DE – Deutschland

Paketzentrum Nohra

Zur Teilnahme des Paketzentrums Nohra der Deutschen Post am Tag der Offenen Betriebe am 12.-9.2015 führte die Deutsche Post einen Sonderstempel.

001. DE – Deutschland

Privatpost verzögert

Stempel, die auf eine Laufzeitverzögerung hinweisen, kommen auch auf Sendungen vor, die von einem privaten Postdienstleister befördert worden sind; in diesem Falle vom Regio Print Vertrieb (RPV) Cottbus. Darunter ist handschriftlich die richtige Postleitzahl „10707“ vermerkt worden.

(RG)

001. DE – Deutschland

Private Infopost

Der Name für die Versandart „Infopost“ scheint von der Deutschen Post AG ebenso wenig geschützt worden zu sein wie die Bezeichnung „Frankierservice“, die beide auch von privaten Postdienstleistern verwendet werden (s. auch Rundbrief 2009-4 S. 202).

001. DE – Deutschland

Paketläden und Paketstationen

Ein Untersuchungsbericht von Apex Insight beschreibt die historische und die prognostizierte weitere Entwicklung bei Paketläden und Paketstationen in den acht wichtigsten Europäischen Ländern (Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Polen und Spanien). Gegenwärtig hat Deutschland in Europa die führende Position, gefolgt von Frankreich, Polen und Großbritannien. Die Mehrheit der mehr als 100.000 Stellen für die Aufgabe oder Abholung von Paketen sind Paketläden, gefolgt von Supermärkten und anderen Geschäften. Das dichteste Netzwerk haben Hermes und Mondial Relay, knapp dahinter liegen DPD, DHL und UPS.

001. DE – Deutschland

Drei verschiedene Postleitzahlen

Einen Brief aus dem Jahr 2002 mit drei verschiedenen Postleitzahlen im Tagesstempel des AFS, im Werbeeinsatz des AFS und in der aufgedruckten Absenderanschrift entdeckte Uwe Seif.

001. DE – Deutschland

Seltene Postsache

DEUTSCHE BUNDESPOST

Mitteilung für gute Verbindungen

Bitte Absenderangaben eintragen.

Bildschirmtext ermöglicht auch uns noch bessere Kontakte.
Unter der Btx-Teilnehmer-Nr.
0304624255
sind wir ab sofort erreichbar.

Damit der Draht nicht abreißt, bitte die Teilnehmernummer notieren.

Postsache
Service des postes

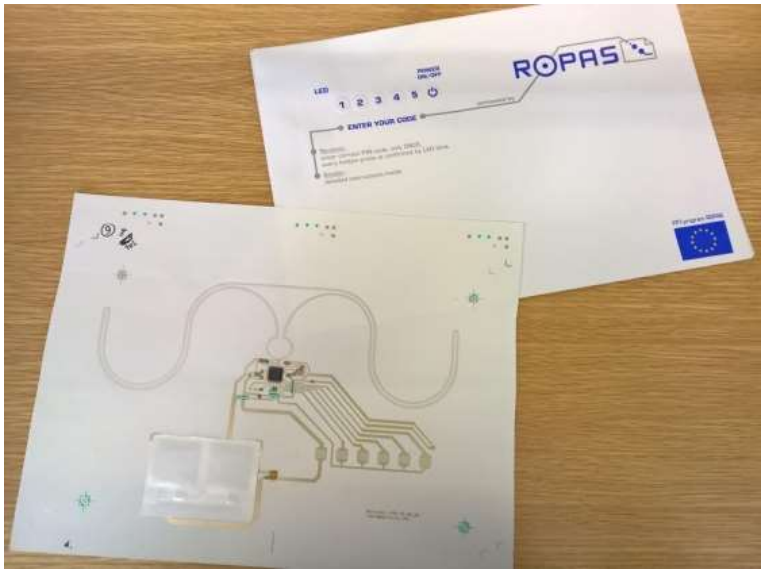
Hu.

7000 Stuttgart 75

Diese Postkarte mit dem Druckvermerk 1.86/8765432 A6-117 wurde Teilnehmern an Bildschirmtext ausgegeben, den man heute als Vorläufer des Internets ansehen kann. Vorgelegt hat die heute kaum noch zu findende Postsache Wolfgang Schreiber.

072. FI – Finnland

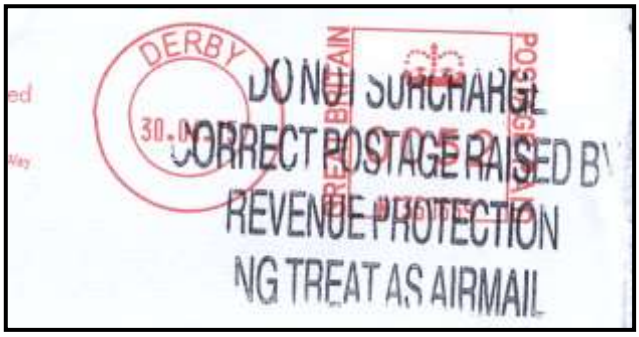
Passwort-geschützte Umschläge



Forscher des Technical Research Centre of Finland (VTT) demonstrierten passwort-geschützte Papierumschläge. Die Umschläge enthalten eine Schaltung aus leitfähiger Tinte, ein gedrucktes Display und eine gedruckte Batterie. Bei der Demonstration waren die Umschläge mit einer gedruckten Antenne versehen, die eine Reichweite von 300 Metern hat. In der Praxis erhält der Empfänger, etwa per E-Mail, ein fünfstelliges Passwort, das er vor dem Öffnen des Umschlags an Sensortasten eintippt. Über Near-Field-Communication und das tragbare Terminal des Zustellers oder über ein Handy wird dann der ordnungsgemäße Empfang an den Absender gemeldet. Ist der Umschlag vor der Eingabe des Passworts manipuliert oder geöffnet worden, wird eine entsprechende Warnung ausgegeben. Der Absender kann dann Geeignetes veranlassen, z.B. eine in dem Umschlag versandte Kreditkarte sperren oder ein Dokument für ungültig erklären lassen.

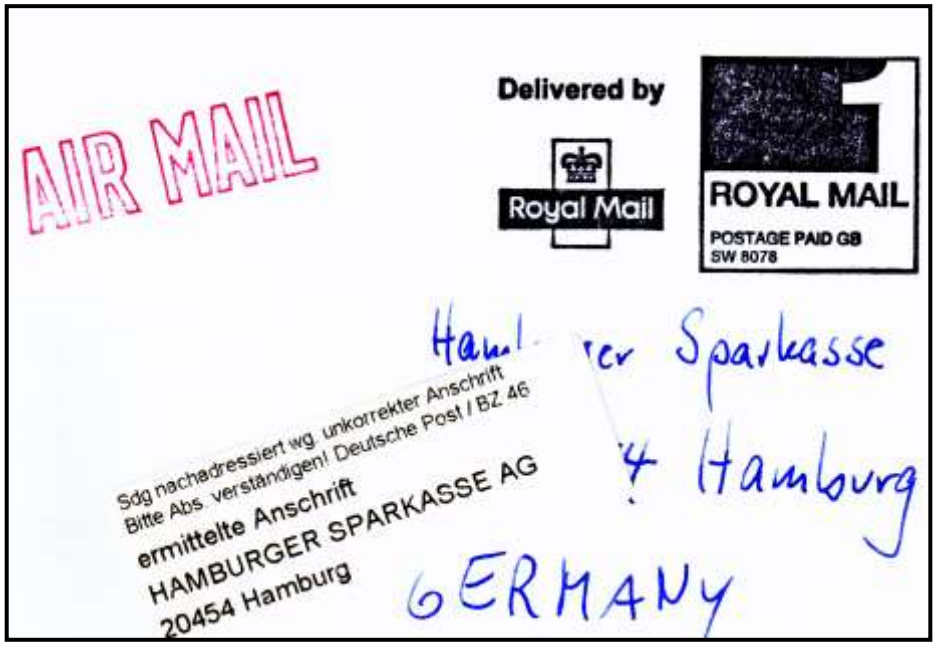
080. GB – Großbritannien Portoergänzung

Einen weiteren Handstempel zur Bestätigung der Einhebung von fehlendem Porto zeigt dieser Ausschnitt aus einem Großbrief, den ein Sammlerfreund vorlegte.
Andere Varianten solcher Stempel sind in den Rundbriefen 2012-2, S.71; 2010-4, S.215 und 2010-3, S. 147 bereits gezeigt worden.



080. GB – Großbritannien / 001. DE – Deutschland Anschriftenkorrektur

Brief mit "Postage Paid" – Vermerk für eine Sendung erster Klasse und dem Hinweis „Delivered by / Royal Mail" links daneben, was in diesem Falle nicht zutrifft, denn die Sendung ist durch die Deutsche Post zugestellt worden, was auch aus dem im BZ46 angebrachten Aufkleber mit einer Anschriftenkorrektur hervorgeht.



106. IE – Irland Dublin Mails Centre

Tintenstrahldruck-Entwertung im DUBLIN MAILS CENTRE mit Datum, sekundengenauer Uhrzeit sowie einer Nummernfolge, die wahrscheinlich auch die Maschinennummer enthält. Rechts 6 Wellenlinien von 45 mm Länge, die ausgereicht hat, die Doppelfrankatur mit Freimarken der Serie „Tiere" (MICHEL-Nr. 2099) zu je 68 C zu entwerten. Links Werbung für den Online Shop HAIRYBABY.COM; bei dem man u. a. T-Shirts mit in Irland populären Aufdrucken und andere Kleidungsstücke bestellen kann. (RG)

106. IE – Irland Einführung von Postleitzahlen

Als letztes europäisches Land hat Irland nach langen kontroversen Debatten (siehe RB 2015-1, S. 11) am 13. Juli 15 ein Postleitzahlensystem eingeführt. Der 7stellige alphanumerische Eircode soll jedes Haus in Irland eindeutig definierten, um die Bearbeitung der Post zu erleichtern. Allerdings gibt es bereits Kommentare, dass das System unvollständig ist und bis zu 50.000 fehlerhafte oder gänzlich fehlende Bezeichnungen enthalten soll. Die Logistikbranche begrüßt das System als großen Fortschritt, auch wenn es anfänglich Schwierigkeiten geben wird. Einzelheiten findet man unter https://www.eircode.ie.

120. CA – Canada Infoträger

Infoträger der Canadischen Post für nach Chicago abgehende großformatige Briefe.

Infoträger der Canadischen Post für von Toronto nach Polen abgehende Briefpost.

160. AT – Österreich Handy-App für Postkarten.

Mitte dieses Jahres wurde die Postkarte 145 Jahre alt. Mit einer Postkarten-App der Österreichischen Post für iOS- und Android-Nutzer erlebt das einst beliebteste schriftliche

Kommunikationsmittel ein digitales Revival. Mit einigen wenigen Klicks werden eigene Bilder zu individuellen Postkarten. Mittels QR-Code kann man auch Videos und Audiobotschaften mitsenden. Die Karten können auch mit Unterschriften versehen werden. Die Post übernimmt Produktion und Zustellung. Die Gebühr von 1,99 € – unabhängig in welches Land der Versand erfolgt – wird mit Kreditkarte, Online-Überweisung, Gutschein oder über die Handyrechnung beglichen.

160. AT. - Österreich — Unbekannter Nebenstempel

Fensterlangbrief, frankiert als Priority-Sendung zu 0051 €-Cent am 6.6.[20]02 mit Freistempel-Abschlag der Firma Fischer, 4910 Ried/Innkreis. Es handelt sich um den Abschlag einer Maschine des Herstellers Pitney Bowes, bei dessen Apparaten am Unterrand des rechteckigen Wertrahmens vor der Maschinennummer üblicherweise die Buchstaben „PB“ zu finden sind. Bei dieser Maschine des Typs A931/B931 wurde allerdings das „B“ vergessen.
Rechts neben dem leeren Brieffenster befindet sich ein dreizeiliger Stempel „Kein Eintrag der / Bereichs-Nr. / Absender bitte informieren“, darunter ist handschriftlich in roter Farbe „BL 36“ gesetzt. Es stellt sich die Frage, ob dieser Stempel von der österreichischen Post oder dem Empfänger des Briefes, z. B. einer Behörde, angebracht worden ist.

171. PL – Polen

Internetmarke Einschreiben

Als Ergänzung zum Bericht im RB 2014-3, S.175 hier eine von Peter Huss gefundene Internet-R-Freimachung mit Aufgabenummer in Klarschrift und als Balkencode vom 01.07.2015.

203. ES – Spanien

E-Post-Brief aus Spanien

Gefunden von A. van den Boorn: Ein E-Post-Brief aus Spanien, der mit diesem Freimachungsvermerk versehen ist.

203. ES – Spanien

Eilpakete

Die spanische Post bietet den Versand von Eilpäckchen und Eilpaketen, die innerhalb einer garantierten Zeit stellt werden. Sie erhalten am Schalter spezielle Aufkleber. Ein Beispiel für ein Päckchen, das innerhalb von 48 h ausgeliefert wird, legte A. van den Boorn vor.

201. CH – Schweiz

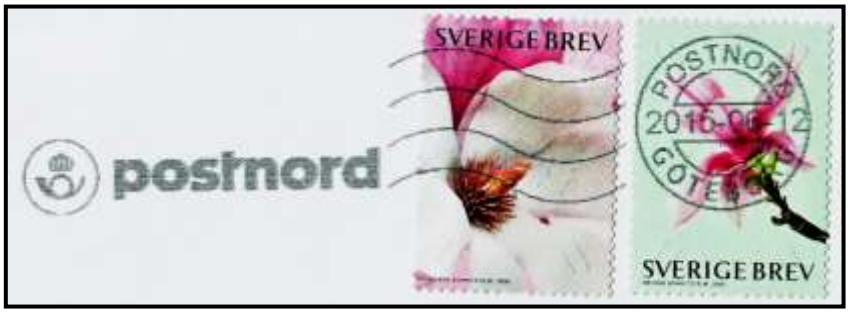
Fehlende Frankatur

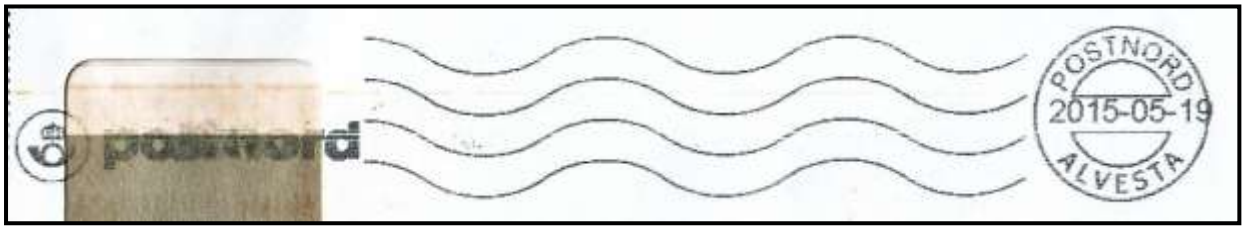
Ausschnitt aus einem von Peter Huss gefundenen Großbrief der Klasse B aus CH-Reinach nach Deutschland, der versehentlich anstatt mit CHF 3,80 mit nur 1,80 CHF frankiert worden war. Der Brief war mit einem entsprechenden Aufkleber versehen und das fehlende Entgelt war allem Anschein nach vom Absender eingezogen worden.

200. SE – Schweden

Tintenstrahl-Stempel

PostNord, der Zusammenschluss der Postanstalten von Dänemark und Schweden, hat nach den Briefzentren in Dänemark nun auch die Anlagen in Schweden mit Post Jet Tintenstrahl-Druckern ausgerüstet. Peter Huss sandte der Redaktion zwei Beispiele.





BERICHTE AUS ALLER WELT

001. Deutschland

Jürgen Olschimke

Pilotversuch „TRACKNOW“ Label der Deutschen Post

Am 22. Juli 2015 erhielt ich von einem Mitglied der Arge Briefpostautomation e.V. einen Link zur eFiliale der deutsche Post AG. Unter der Rubrik „Brief – Weitere Versendungsformen – Einschreiben und Nachnahme“ wird dort das Produkt „TRACKNOW – Sendungsverfolgung“ als selbstklebendes Label im 10er Block für 9,90 € angeboten. Die weiteren Infos geben zwar erste Hinweise zum neuen Produkt, aber es gibt keine Abbildung des Labels. Eine Bestellung erbrachte weitere interessante Erkenntnisse. Eine Presseanfrage ergab, dass hier ein neues Produkt getestet wird. Dieses soll mit dem aktuellen Informationsstand Ende Juli 2015 nun vorgestellt werden.

Einführung

Technisch ist die Sendungsverfolgung aufgrund der heutigen sehr leistungsfähigen Computer und Software schon lange kein Problem mehr. Speziell im Paketbereich bietet sie heute schon sehr nützliche Dienste an. Beispielsweise kann man bei der Sendungsverfolgung eines Paketes systematisch sehen, von wo nach wo sich das Paket bewegt hat oder wo es eventuell noch liegt. Erste Daten gibt es manchmal schon, wenn der Onlineversandhändler sein Paket frankiert und oder die Daten an die Deutsche Post AG übermittelt. Weitere Daten folgen vom Start-Paketzentrum, dem Zielpaketzentrum, der Verladung im Zustellstützpunkt in das Auto des Paketzustellers und natürlich der letzte Datensatz über die erfolgreiche Zustellung des Paketes (Bild 1).

DHL Sendungsverfolgung

Sendungsnummer	030181139012
Produkt / Service	DHL PAKET
Status vom Di, 28.07.2015 14:04	Die Sendung wurde erfolgreich zugestellt.
Zugestellt an	Wunschort

100%

Datum/Uhrzeit	Ort	Status
Mo, 27.07.2015 18:04 Uhr	Osterweddingen	Die Sendung wurde im Start-Paketzentrum bearbeitet.
Mo, 27.07.2015 20:34 Uhr	—	Die Auftragsdaten zu dieser Sendung wurden vom Absender elektronisch an DHL übermittelt.
Di, 28.07.2015 05:31 Uhr	Saulheim	Die Sendung wurde im Ziel-Paketzentrum bearbeitet.
Di, 28.07.2015 09:15 Uhr	Wiesbaden	Die Sendung wurde in das Zustellfahrzeug geladen.
Di, 28.07.2015 14:04 Uhr	—	Die Sendung wurde erfolgreich zugestellt.

← Bild 1: Sendungsverfolgung bei Paket

Im Briefbereich ist dies prinzipiell auch schon lange möglich, wie vor einigen Jahren eine Demonstration der Firma Pitney Bowes auf einer Postexpo-Messe gezeigt hat. Die Sortiermaschinen können schon lange selbst bei einem Durchsatz bis über 40.000 Sendungen pro Stunde die entsprechenden Strichcodes oder 2D-Matrixcodes erfassen und auswerten.

Die Speicherung der passenden Datensätze ist kein Problem. Mit der richtigen Software kann man heute also ohne Probleme eine Sendungsverfolgung durchführen. Im Briefbereich gibt es prinzipiell folgende Scanevents. Falls die Einlieferung am Schalter erfolgen sollte, wäre dies der erste Datensatz. Spätestens im Abgangsbriefzentrum wird der nächste Datensatz erfasst, weiter erfolgt eine Erfassung im Eingangsbriefzentrum. Die Gangfolgesortiermaschine liefert in der Regel keine neuen Daten. Aber im Zustellstützpunkt kann die Sendung vom Briefträger mittels der Scandruckstation erneut erfasst werden. Dies passiert derzeit bei nachzuweisenden Sendungen wie Einschreiben und Nachnahme. Beim Erfassen wurde anfangs ein Beleg in Form einer Postsache ausgedruckt, der zum Beleglesecenter nach Mannheim geschickt wurde und dort erneut gescannt und erfasst wurde. Das ganze ist nicht nur bei Strichcodelabeln möglich, sondern bei allen Frankaturformen mit Postmatrixcode wie beispielsweise Frankit oder der Internetmarke. Die entsprechende Technik ist also schon lange bei der Deutschen Post AG vorhanden, sie müsste nur durch einige Programmänderungen etwas angepasst und optimiert werden, um vergleichbare Daten wie bei der Paketzustellung zu liefern. Leider liefert die Abfrage im Briefbereich für die Postkunden derzeit nur den aktuell letzten Datensatz als Information an. Die Spuren des Briefes davor werden, obwohl vorhanden, nicht mehr angezeigt. Dies kann der Kunde nur dadurch umgehen, das er mehrmals anfragt und die entsprechende Meldung selbst erfassen würde oder ausdruckt und archiviert. Wesentlich besser wäre es aus Sicht des Autors, hier die vorhandenen Datensätze genauso anzuzeigen und darzustellen, wie dies schon lange im Paketbereich üblich ist.

Der Pilotversuch

Bild 2: Umschlag (rechts) und Innenseite (unten) des Heftchens mit 10 „TRACK NOW“-Label mit einem kreativen Dreieck im Unterteil und dem Datenstand 05/2015

Hier folgt nun die Schilderung der aktuellen Praxis des Pilotversuches „TRACKNOW“. Die Internetseite der eFiliale liefert erste Informationen. Gedacht ist das Sendungsverfolgungslabel vermutlich vor allem für den Internethandel für den

Versand von Briefen und Waren. Geboten wird laut Postaussage, dass der Kunde über jeden Schritt innerhalb Deutschlands informiert wird. In der Praxis wird aber nur der jeweils letzte erfasste Datensatz angezeigt. Betont wird die finale Auslieferungsbestätigung durch den Zusteller. Das TRACKNOW-Label soll zusätzlich zum Porto neben der Anschrift aufgeklebt werden. Die Sendung kann dann in einen Briefkasten geworfen oder alternativ in der nächsten Postfiliale abgegeben werden.

Den aktuellen Status der Sendung kann man über www.deutschepost.de/briefstatus abfragen. Eine Abbildung des Sendungslabels ist in der eFiliale nicht zu sehen. Zehn Label kosten 9,90 Euro, also kostet eine Sendungsverfolgung 99 Cent. Nach der erfolgten Bestellung war die Überraschung beim Auspacken groß. Etwas anders als optisch in der eFiliale gezeigt bekam man ein ansprechendes aufklappbares „Heft“, das auf der Vorderseite das neue Produkt kurz vorstellt und auf der Rückseite die Vorteile in Kurzform hervorhebt. Weiter sind auf der Rückseite natürlich die entsprechende EAN-Nummer und der passende Strichcode vorhanden. Als Datenstand wird 05/2015 vermerkt. Erstmals angeboten worden sein dürfte dieses Produkt aber vermutlich erstmals Anfang Juli 2015. Der Datenstand gibt vermutlich den Stand der Entscheidung für dieses Produkt an. Klappt man nun dieses „Heft“ auf, so ist die Überraschung sehr groß. Auf der rechten Seite sieht man ein schon bekanntes Einwurf-Einschreiben-Label, das sich von bisherigen Labeln nicht unterscheidet. Links wird kurz erläutert, wie das „TRACKNOW-Label“ funktioniert.

Bild 3: Zustellungs-Meldung bei der Sendungsverfolgung des auf der Titelseite gezeigten „TRACKNOW“-Briefs

Erwartet hatte der Autor ein neues Label mit entsprechender Produktbezeichnung. In diesem Fall hätte man aber vorher eine große Informationskampagne starten müssen, um dieses neue Produkt vorzustellen und auch richtig einzuführen. Der Vorteil der derzeit im Pilotversuch gewählten Variante, einfach das bekannte Einwurf-Einschreibelabel zu verwenden, ist, dass man bisher schon funktionierende Prozesse benutzen kann und kein sonstiger großer Aufwand der Vorbereitung nötig war. Nur der Postcomputer muss wissen, dass diese Label versicherungstechnisch nicht relevant werden können. Denn eine Versicherung wie beim weiter gültigen Einwurf-Einschreiben in derzeitiger Höhe von 20,00 Euro gibt es hier natürlich nicht.

Eine Presseanfrage bei der Deutschen Post hat zusätzlich ergeben, dass man, wie heute bei Pilotversuchen oft üblich, keine großen Infos abgeben will. Allerdings gab es die Aussage, „TRACKNOW“ sechs Wochen zu testen, da das Produkt offiziell noch gar nicht eingeführt ist. Außerdem sollen mögliche Vermarktungsansätze geprüft werden. Weiter wird die Akzeptanz des Marktes überprüft. Nach Ablauf der sechs Wochen soll alles ausgewertet werden, ob das „TRACKNOW“ ein neues Standardprodukt werden könnte. Beim Erscheinen dieses Artikels wird also die erste Phase schon beendet sein und die Auswertung ist im Gange.

Postalische Spuren

Dem Brief selbst kann man erst einmal nicht direkt ansehen, ob es sich hier um ein bisheriges Einwurf-Einschreiben mit Versicherung handelt oder ob es ein „TRACKNOW-Label“ ist. Dies ist derzeit indirekt nur über den entsprechenden bekannten Nummernkreis feststellbar. Also alle Einwurf-Einschreiben mit beginnender Nummer RM600x..... sind zur Zeit reine „TRACKNOW“-Label.

Zusammenfassung

Bei diesem Pilotversuch handelt es sich nach Meinung des Autors um einen sehr interessanten Ansatz für den Onlineversandhandel. Technisch müsste bezüglich der Label selbst nicht viel geändert werden, selbst eine Integration in bestehende Freimachungsformen wie beispielsweise FRANKIT oder Internetmarke dürften technisch kein Problem sein. Allerdings sollte, wie eingangs schon erläutert, nicht nur die jeweils letzte Erfasssungsstelle angezeigt werden, sondern wie im Paketbereich schon lange Standard, alle erfassten Zwischenstationen. Sollte dies der Fall sein, ist dies nicht nur für den Onlineversandhandel, sondern auch für den Normalverbraucher, der gelegentlich im Internethandel kauft oder bei ebay verkauft, eine interessante Option. Das bisherige Aussehen dürfte sich vermutlich noch ändern, daher sollte dieser Versuch von Postgeschichtlern aufmerksam begleitet werden, um die möglichen Änderungen für die Zukunft festzuhalten.

Bild 4: Werden Briefe mit „TRACKNOW“-Label am Schalter eingeliefert, wird der für EINWURF EINSCHREIBEN übliche Aufgabeschein ausgestellt

Deutsche Post: EAN-Code nur bei Zuschlagsmarken?

Bei den auf der Titelseite und auf Seite 206 abgebildeten Briefen mit Zuschlagsmarke für den Sport 2015 ist gleichzeitig eine weitere Neuerung zu sehen. Seit dem August 2014 wird bei allen neu erschienenen Zuschlagsmarken (von der Deutschen Post seit kurzem beschönigend als „Plusmarken“ bezeichnet) am schmalen Bogenrand rechts und links je zweimal den EAN-Code aufgedruckt.

← Bild 1: Jugendmarke 2014 vom linken Bogenrand. Die Erste deutsche Ausgabe mit dem EAN-Strichcode

Der EAN-Code (European Article Nummer) ist ein 13-stelliger maschinenlesbarer Barcode, der für Deutschland immer mit einer Zahl 4 anfängt. Dieser EAN-Code dient seit der Jugendmarke 2014 (siehe RB 2014-4, S. 185) als Verkaufsstrichcode und für die Bestandsverwaltung. Aus diesem Grunde wurden vor dieser Ausgabe erschienene Zuschlagsmarken ohne diesen Strichcode zum 31. Juli 2014 aus dem Verkauf zurück gezogen.

Während in anderen Ländern (z. B. in Österreich) bereits alle Postwertzeichen mit einem EAN-Code auf den Bogenrändern versehen sind, verwendet die Deutsche Post diese Kennzeichnung nur bei Zuschlagsmarken. Dem Vernehmen nach soll dadurch die Abrechnung der Zuschlagserlöse vereinfacht werden. Dem Vernehmen nach könnte es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch die Deutsche Post alle Postwertzeichen mit EAN-Code versieht.

Am Schalter wird nun dieser EAN-Code zum Verkaufen gescannt, daher muss die letzte Marke, die verkauft wird, noch so diesen Strichcode enthalten, sonst kann die Marke nicht mehr abgegeben werden. Um das Problem zu lösen, trägt die Briefmarkentafel für die Schalter den Strichcode für die jeweils gültigen Zuschlagsmarken

Bild 2: Vorder- (oben) und Rückseite (rechts) der Briefmarkentafel vom Juni 2015. Die Rückseite trägt die Elan-Codes für die Sporthilfe-Zuschlagsmarken.

Heinz Friedberg

Fehler bei Werteindruck von Automatenmarken

Die im Laufe der Jahre im Rundbrief gemeldeten Fehler bei Werteindrucken sind fast alle durch falsches Einlegen der Rollen mit den Vordrucken oder durch Transportfehler entstanden. Falsches Einlegen einer Vorduckrolle kann zu kopfstehenden oder rückseitigen Werteindrucken führen, Transportfehler zu Werteindrucken, die zu hoch oder zu tief angebracht sind. Auch seitlich verschobene Werteindrucke wurden schon gefunden.

Seit etwa einem Jahr gibt ein Münzwertzeichendrucker in 5833 Schwelm. Hauptstraße 85, Postwertzeichen aus, bei denen der Werteindruck kleine, auf den ersten Blick kaum sichtbare, aber ATM-Spezialsammlern sehr wohl auffallende Striche aufweist. Die Ursache für diese Striche war Anlass für verschiedene Spekulationen und ist noch immer nicht abschließend geklärt. Hier wird der Versuch unternommen, eine plausible technische Erklärung für das Entstehen dieser „Schwelmer Striche“ zu geben.

Unser Mitglied Heinz Eggenstein machte den Autor auf die seltsamen Striche aufmerksam und legte einige dieser ATM vor. Zugleich wurde in Erfahrung gebracht, dass ATM-Sammler vermuteten, die Striche seien Abdrucke von Transport- oder Führungsteilen im Drucker, die aus irgendeinem Grund vom Farbband mit Druckfarbe verschmutzt werden. Ein Blick durch eine starke Lupe ließ jedoch erkennen, dass die „Schwelmer Striche“ zweifellos von dem selben Nadeldrucker stammen, mit dem auch der Werteindruck aufgebracht wird.

Da der Werteindruck bei den vorgelegten Exemplaren stark nach unten verschoben war und über die Transportlöcher ging, war zu dieser Zeit eine Zuordnung der Striche zu den einzelnen Stellen des Werteindrucks nicht eindeutig möglich. Es entstand der Eindruck, dass je nach Position einer Ziffer im Werteindruck die bei dieser Ziffer erscheinenden Striche unterschiedlich waren. Beispielweise hätte die Ziffer „1“ beim Wert 0,01 ein anderes Strichbild als beim Wert 0,10 und wieder ein anderes beim Wert 1,00haben müssen.

Aber eine ATM mit dem eher ungewöhnlichen Werteindruck 1,11 ließ erkennen, dass die „1“ in jeder Position ein identisches Strichbild aufweist (Bild 1).

Bild 1: ATM mit Werteindruck 1,11. Ausschnitt in starker Vergrößerung.
Man erkennt den bei der „1“ in allen Positionen gleichen Strich links am Fuß der Ziffer, obwohl der Fuß der rechten „1“ in das Transportloch reicht
und beim Komma den Strich rechts oben (unter dem „U“ von DEUTSCHLAND)

Mitte 2015 konnte der Autor dann eine Serie von ATM dieses Münzwertzeichendruckers erhalten, bei denen der Werteindruck nur wenig verschoben ist. Eine genaue Betrachtung anhand dieser Marken zeigt, dass das „Strichbild“ bei jedem Zeichen unabhängig von der Position immer identisch ist:

Beim Stern:	1 langer Strich unter der Mitte des Sterns, 1 kurzer Strich links daneben
Beim Komma:	1 kurzer Strich rechts oberhalb des Kommas
Bei der „0“	1 Strich direkt am unteren Rand und 1 Strich weiter links
Bei der „1“	1 Strich links unten direkt am Fuß des Zeichens
Bei der „2“	1 Strich direkt unter dem unteren Rand links
Bei der „3“	1 Strich direkt am unteren Rand rechts neben dem Bogen des Zeichens
Bei der „4“	1 Strich unten links neben dem Fuße und 1 Strich unten weiter links
Bei der „5“	1 Strich rechts unter dem Bogen der „5“
Bei der „6“	1 Strich rechts unter dem Bogen der „6“

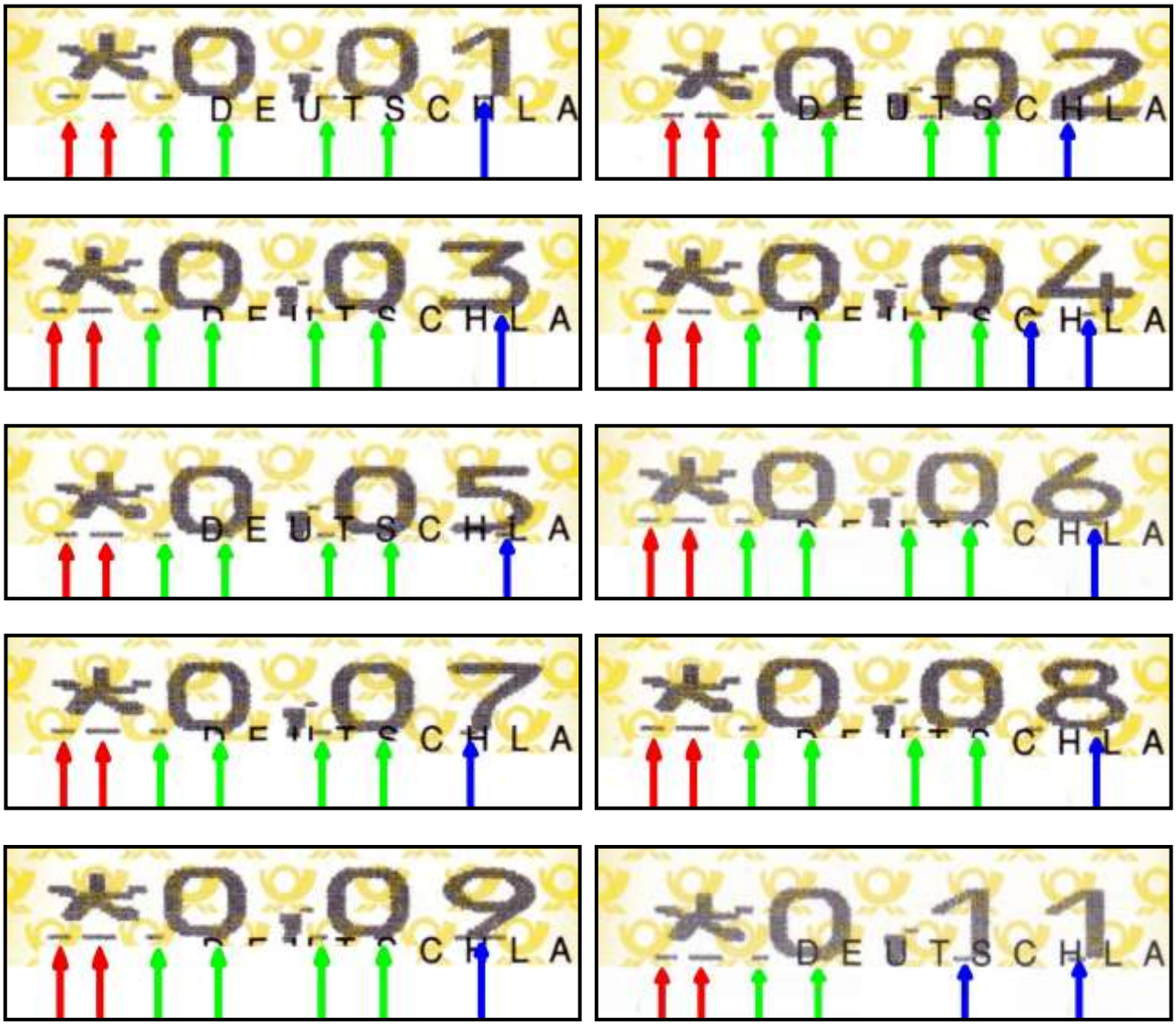


Bild 2: ATM mit Werteindrucken 0,01 bis 0,09 und 0,11.
Bei allen Werteindrucken sind die Strichbilder der Sterne (rote Pfeile) gleich, ebenso die Strichbilder der „0“ (grüne Pfeile) sowie der Strich beim Komma rechts darüber (ohne Pfeil). Unterschiedlich, doch bei der gleichen Ziffer unabhängig von der Position stets gleich, sind die Strichbilder der Ziffern (blaue Pfeile).

Bei der „7“ 1 Strich unten links direkt am Fuß des Zeichens
Bei der „8“ 1 Strich unten rechts am Bogen der „8“
Bei der „9“ 1 langer Strich unter dem Fuß des Zeichens

Aus dem Umstand, dass die Striche bei jedem Zeichen stets an der gleichen Stelle (bezogen auf den rechten und den oberen Rand des jeweiligen Zeichens) auftreten, liegt der Schluss nahe, dass der Fehler bei der Umsetzung des Ausgangssignals der Elektronik des Münzwertzeichendruckers in das Druckbild entsteht. Möglicherweise ist im Festwertspeicher, der aus dem Ausgangssignal der Elektronik die Steuerimpulse für den Nadeldrucker generiert, ein Fehler entstanden. Denkbar ist ein Fehler in der Herstellung, der sich erst nach einer gewissen Betriebszeit zeigt, aber auch ein äußerer Einfluss, etwa einen Blitzschlag in der Umgebung, dessen Einwirkungen die bei einem derartigen Gerät wohl vorhandenen Schutzmaßnahmen überschreiten.

Dass Fehler beim Werteindruck auch bei anderen Münzwertzeichendruckern auftreten, ist erst in jüngster Zeit entdeckt worden. Noch ein Einzelstück ist ein in Kiloware gefundener Briefabschnitt mit fünf ATM aus einem bis jetzt noch unbekannten Münzwertzeichendrucker. Der einzige Hinweis ist die Entwertung durch eine Großbriefsortiermaschine des BZ 46. Der recht schwache und etwas unsaubere Abdruck stammt vom 09.03.2015.

Bild 3: In Kiloware gefundener Großbrief-Abschnitt mit fünf ATM.
Bei einigen der Zeichen sind deutlich erkennbare zusätzliche Striche gedruckt.
Am deutlichsten Erkennbar sind sie am rechten und linken Arm des Sterns
sowie in der Fahne der „1“.
Bei der „0“ sind sie von den dicken senkrechten Linien weitgehend abgedeckt

Was immer auch die exakte Ursache der fehlerhaften Werteindrucke ist, solche ATM-Exemplare sind eine Bereicherung einer jeden ATM-Sammlung. Es lohnt sich auf jeden Fall, jede ATM, die man in die Hand bekommt, genau zu betrachten. Ob es je gelingen wird, den Münzwertzeichendrucker zu lokalisieren, aus den die ATM auf dem Kilowarenabschnitt stammen, ist fraglich. Er könnte inzwischen außer Betrieb sein. Von den ursprünglich von der Deutschen Post eingesetzten nahezu 5000 Geräten waren Anfang des Jahres 2015 nur noch rund 2700 in Betrieb. Da die Postkunden immer mehr Internmarken verwenden und zunehmend einen Vorrat an Selbsklebemarken haben, werden Münzwertzeichendrucker mit zu geringem Umsatz abgebaut.

USA Internetmarken mit Hologramm

Anfang April 2012 startete die US Post Service Agentur ein neues Pilot-Programm in 10 verschiedenen Postämtern in den US Staaten: Webster NY, Newark DE, Charlotte NC, Glen Allen VA, Raleigh NC, Birmingham AL, Boystown NE, Olathe KS, Plano TX und Dallas TX. Dort wurden „Print-on-Demand“ Automaten der Firma Wincor-Nixdorf zum Druck der Serie „Forever“ (für immer) aufgestellt. Wählbar waren sechs verschiedene Motive in der gewünschten Wertstufe. Die Poststellen wurden dabei von „APC“ (Automated Postal Center) in „SSSMC“ (Self Service Stamp and Mailing Center) umbenannt. Von Ende April 2012 bis einschließlich Ende September 2012 wurden 2495 Poststellen mit Wincor-Nixdorf Automaten umgerüstet. Es kam dann noch ein neues Standard-Matrix-Motiv hinzu. Die Marken dienen zur Frankatur von First-Class Briefen und werden auch in Zukunft etwaige Portoerhöhungen bei First-Class-Briefen abdecken.

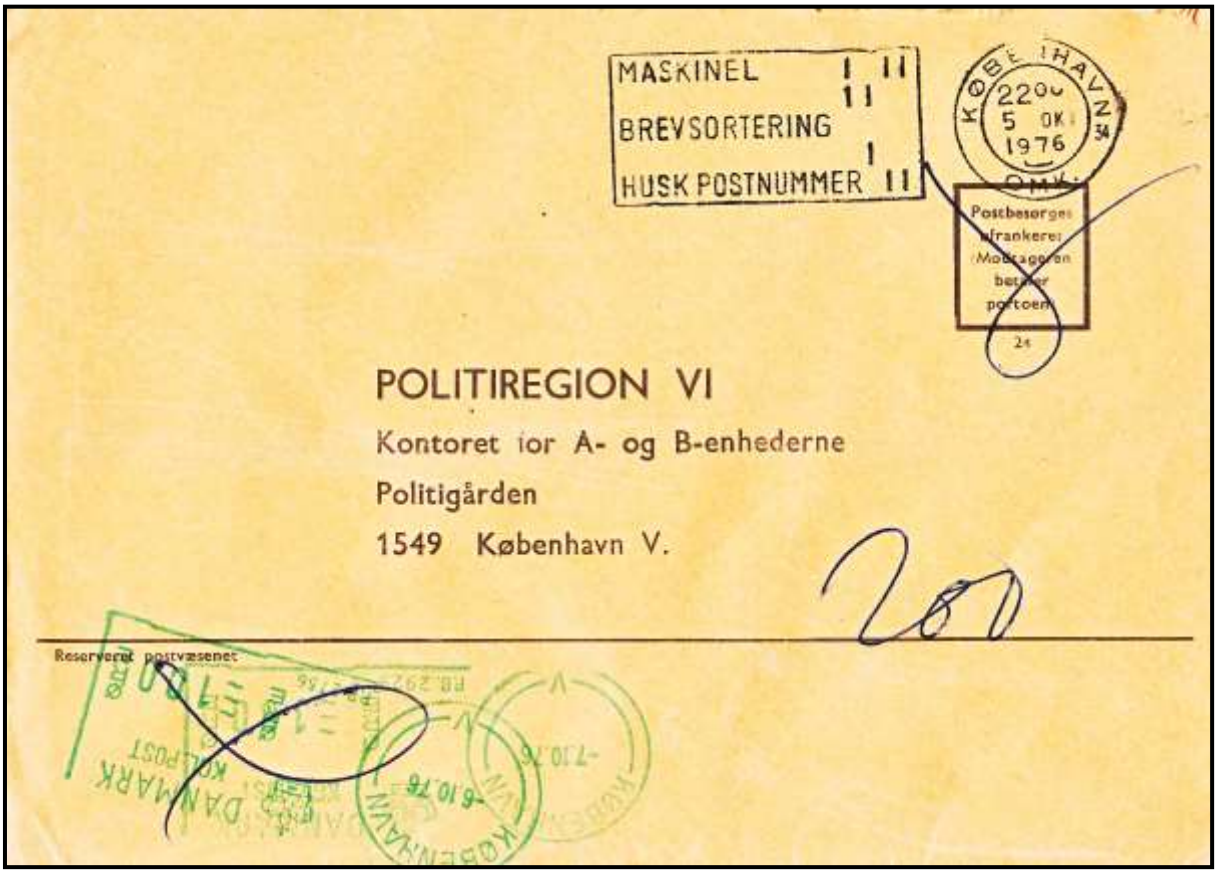
Eine Besonderheit ist, dass ab 30. März 2013 der jeweilige Schwarz-Weiß-Druck der sechs verfügbaren Motive im Rahmen des vom USPS gestarteten „Hewlett Packard personalisierten Frankierprogramms“, genannt „Designs on Demand“, mit einer Hologramm Folie für registrierte Kunden überdruckt werden kann. Voraussetzung ist jedoch, dass die registrierten Kunden einen geeigneten HP Drucker haben und über einen Internet-Anschluss verfügen. Als Vorlage für den Hologramm-Überdruck wird ein Schwarz-Weiß Vordruckbogen benötigt, der aus 4 Blockeinheiten mit den sechs verfügbaren Motiven besteht. Die untere Abbildung zeigt eine postfrische Blockeinheit mit allen sechs verfügbaren Motiven.

Oben: Ausschnitt vom oberen Rand des Bogens mit den sechs verfügbaren Motiven.

Links: Ausschnitt aus einem mit einer Marke vom unteren Bogenrand frankierten Brief

Der Autor Peter Dohms ist spezialisiert auf Holgramm-Briefmarken und Ausgaben auf anderem Material als Papier (Metallfolie, Holz, usw.).

Ein interessanter Brief aus Dänemark



Dieser Brief aus Dänemark ist in mehrfacher Hinsicht beachtenswert. Der Maschinenstempel KØB ENHAVN 34 vom 5. Okt. 1976 hat einen Einsatz mit Werbung für die damals in Dänemark eingeführte Postleitzahl mit dem Text MASKINEL BREVSORTERING HUSK POSTNUMMER [Maschinelle Briefsortierung, denken Sie an die Postleitzahl] und einem Schema der Matrixcodierung.

Er ist vom ersten Tag des vom 05 Okt.1976 - 01.11.1977 gültigen Brieftarifs von 100 Øre für Briefe vom 0 - 20 Gramm.

Schließlich handelt es sich um einen Antwortbrief: „Empfänger zahlt Porto“. Für die nachträgliche Erhebung von Nachentgelt sind im Zentralpostamt Kopenhagen O.M.K dafür Frankiermaschinen im Einsatz. Dadurch ist eine genaue Erfassung der Entgelte gesichert. Die Briefe werden von dem in der Frankiermaschine vorhandenen Kontrollzähler genau gezählt. Die Gebühren und die ermittelten Stückzahlen ergeben dann das vom Auftraggeber, in diesem Fall die Politiregion VI, einzufordernde Entgelt. Es wurde dafür kein Zuschlag erhoben, sondern nur das aktuelle Entgelt für einen Brief bis 20 g. Der Brief wurde am 05.Okt.1976 in Kopenhagen gestempelt, am 6.Okt.1976 mit 100 Öre freigemacht. Der Brief ist dann vermutlich einen Tag später noch einmal belastet worden. Dies hat der Beamte bemerkt und den zweiten Abschlag ungültig gemacht. Der handschriftliche Vermerk „280“ nennt die ermittelte Stückzahl der Sendungen. Die Briefe wurden aus dem Wirkprozess herausgenommen und der in der Anschrift genannten Dienstelle zugeführt. Der Abdruck stammt von einer Pitney Bowes Maschine, die eigens für diese Zwecke angeschafft wurde. die Stempelfarbe ist immer grün.

Die TRANSORMA-Kennzeichen von Rotterdam während der Versuchs- und Betriebsphase 1931/32

Bitte um Mithilfe bei ihrer Erfassung

Unser britischer Freund Jeremy Meal, Verfasser des Artikels über frühe TRANSORMA-Kennzeichen in Rundbrief 2010-3 S. 174ff macht sich die Mühe, alle TRANSORMA-Kennzeichen aus den Jahren 1931/32 nach Datum, Zahlen- bzw. Buchstabenfolge sowie Farbe zu erfassen und zu klassifizieren. Er bittet Besitzer von Belegen mit Zahlen- oder Nummernfolgen, ihm diese zur Erfassung zu melden.

Er unterscheidet in seiner bisherigen Aufstellung der Belege mit Nummernfolge vier verschiedene Phasen:

Phase 1: Bedienerkennzeichen als senkrechte Zahlenreihen in leuchtender Farbe Rosa Zahlenfolge 9 - 1 2 (Bild1, Karte v. 16.II.1931), Zahlenfolge 9 - 1 2 (verschmiert), auffällig ist in dieser Zahlenfolge der rechteckige Kopf der „9“ (Bild 2, Karte v. 10.II.1931), Zahlenfolge 1 2 3 4 (Bild 3, Brief v. 11.II.1931)

Phase 2: Auf dem Beleg mit rotem Freistempel v. 25.III.[19]31 erscheint die senkrechte Zahlenfolge 9 0 1 – 1 2 in einem Rosa mit bräunlichem Farbton (Magenta), der allerdings auch durch die Farbe des Umschlags hervorgerufen sein mag. Die Lücke in der Zahlenreihe und der doppelte Abschlag der 1 darin sind wahrscheinlich durch einen Sprung des Rädchens (s. Rundbrief 2001-3 S. 6515) zu erklären, das die Kennzeichen druckte (Bild 4, Brief mit rotem Freistempel 25.III.31)

Phase 3: Zahlenreihe 3 4 5 6 7 8 9, letztere Zahl mit rundem Kopf, in einem hellen Rosa und einer geringen Höhe von nur ca. 3,5 mm. An Belegen mit Kennzeichen dieser Art ist Jeremy besonders interessiert. (Bild 5, Brief mit MStpl. 15.V.31)

Phase 4: Senkrechte Nummernfolgen in einem blassen Rosa bzw. einem Rosa mit violettem Farbton, ca. 5 mm hoch, und den Zahlen „9“ mit rundem Kopf. Zahlenfolge 4 5 6 7 8 9 (Bild 6, Brief mit MStpl. 16.VI.1931), Zahlenfolge 6 (7) 8 9 0 (Bild 7, blauer Brief mit MStpl. 4.VII.1931). Der violette Farbton mag auch in diesem Falle durch die Farbe des Briefumschlags bedingt sein.

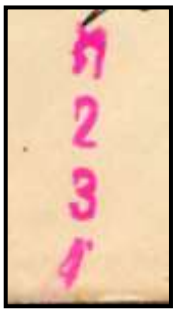
Jeremy bittet um Übermittlung von Scans bzw. Fotokopien sowohl von Belegen mit Zahlen- als auch von Buchstabenfolgen bzw. Reihen einzelner Buchstaben (Bild 8 – [Brief aus der Schweiz vom 23.VI.1931]) aus den Jahren 1931/32 zur Vervollständigung seiner als pdf-Datei angelegten Liste, die daran interessierte Leser des Rundbriefs von ihm über seine untenstehende Internetanschrift anfordern können, Kommentare und ergänzende Mitteilungen sind ebenfalls erwünscht.

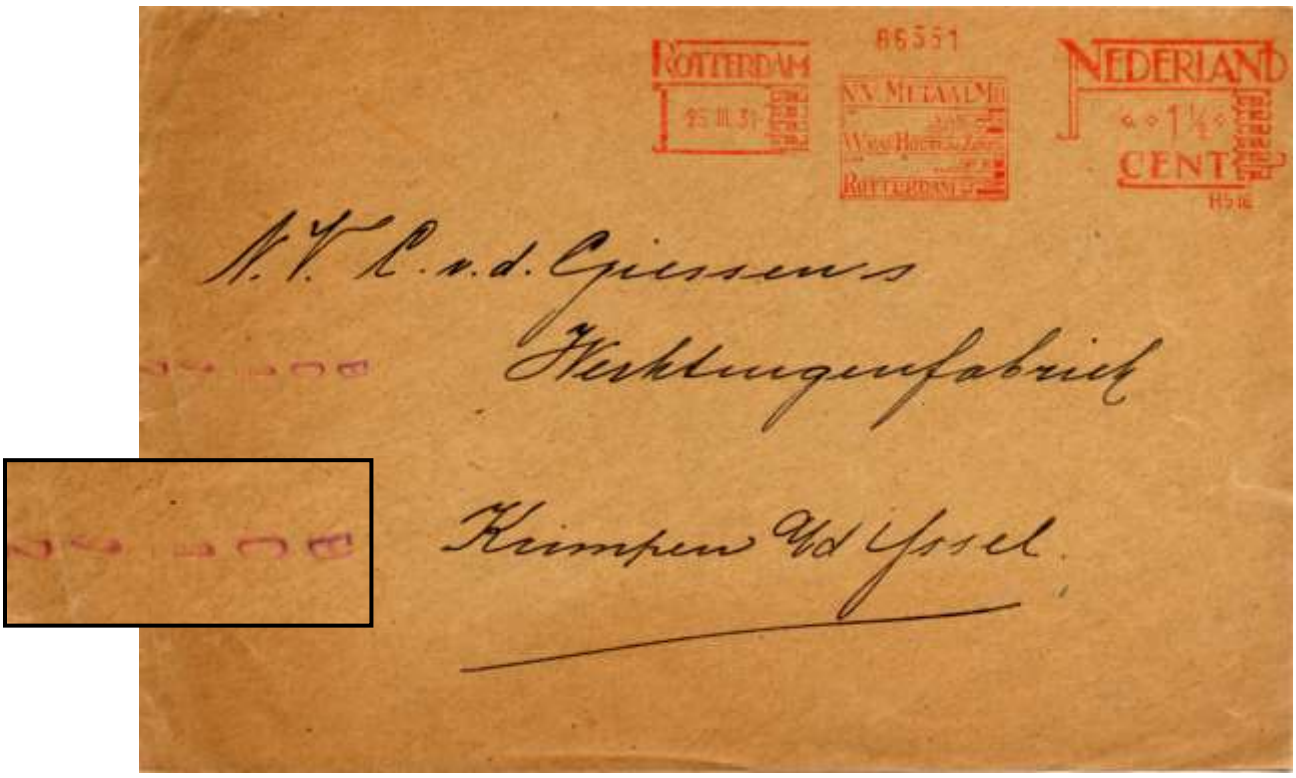
Mitteilungen und Scans von Belegen bitte an jeremy.meal@btinternet.com senden, Fotokopien an Jeremy Meal, 41 Delfur Road, Bramhall, STOCKPORT, Cheshire SK7 2HG, Großbritannien, oder den Rundbriefredakteur bzw. den Schriftführer zur Weiterleitung; vor allem von Anfragen oder Mitteilungen in deutscher Sprache.

Bild 1: Zahlenfolge 9 - 1 2.

Bild 2: Auffällig ist in der Zahlenfolge 9 - 1 2 (verschmiert) der rechteckige Kopf der 9

Bild 3: Zahlenfolge 1 2 3 4. Die Belege sind in unterschiedlicher Verkleinerung wiedergegeben. Neben jedem Beleg ist das Transormakennzeichen in 85% der Originalgröße herauskopiert




ROTTERDAM
NEDERLAND
1¼ CENT
N.V. R. v. d. Giessen
Kerkhuigenfabriek
Kampen a/d Yssel

↑ Bild 4

ROTTERDAM
14-15
15 · V
1931
NEDERLAND
1 CENT
NEDERLAND
5 CENT
Den Weledel Heer
P. A. J. Veen
Barbarossastraat 61
Nijmegen
Afz.
Codhecq
Nieuwe Binnenweg 103
Rotterdam

↑ Bild 5

Bild 6: Zahlenfolge 456789

Bild 7: Zahlenfolge 6(7)89. Der violette Ton mag [auch in diesem Falle] durch die Farbe des [Brief]Umschlags bedingt sein

Bild 8

Jos M.A.G. Stroom, Rolf Goebel

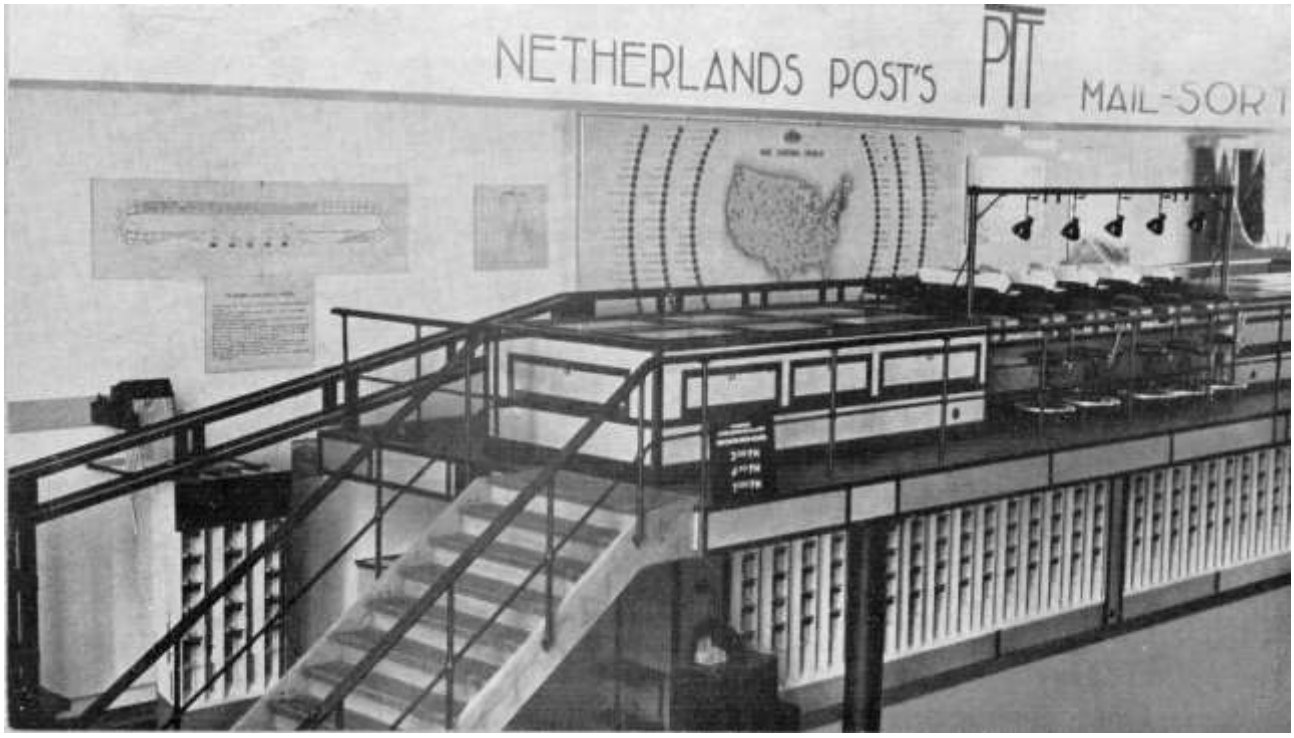
Das Schicksal der 1939 auf der Weltausstellung in New York aufgestellten TRANSORMA-Maschine ist geklärt

Hinsichtlich des Verbleibs der 1939 auf der Weltausstellung in New York vorgeführten Transorma-Maschine Typ 5/300 (Bild 1) gab es in philatelistischen Kreisen verschiedene Vermutungen und Gerüchte:

- Verkauf nach Brasilien
- Verkauf nach Kanada und Aufstellung in Peterborough
- Verbleib in den USA und Installation in Silverspring, Maryland, im Mai 1957
- Verkauf nach den Philippinen und erst 1965 in Manila in Betrieb genommen

Mit all diesen Annahmen und Vermutungen räumt der niederländische Transorma-Experte Jos M. A. G. Stroom in seinem Werk „Transorma op de Wereldtentoonstelling“ auf Grund akribischer Auswertung von Literatur und vor allem Archivmaterial gründlich auf. Nachstehend werden in Kürze nur seine Ausführungen referiert, die vom Schicksal der Maschine nach ihrem Abbau am Ende der Weltausstellung handeln. Eine Übersicht über das gesamte Werk ist auf Seite 247f unter „LITERATUR“ zu finden.

Im September 1945 wurde bekannt, dass die in New York zurückgelassene Apparatur nebst einer Transporteinrichtung, vier Bündelverschließmaschinen sowie zwei Übungstastaturen – ordentlich in 79 Kisten verpackt – beim Niederländischen Verschiffungs- und Handels-Komitee gelagert wurde. Zugleich wurde erwähnt, dass die Kosten für diese Lagerung bis zum 1. September 1945 einen Betrag von $ 7.900 ausmachten. Die [Firma] Marchand-Andriessen fragte in einem Brief vom 5. Oktober 1945 beim Generaldirektor



Die TRANSORMA des Typs 5/300 auf der Weltausstellung 19339 in New York

der Niederländischen PTT an, *ob es sich nicht empfehle, die gesamte Fracht so bald wie möglich zur Fabrik der Werkspoor N.V. in Amsterdam transportieren zu lassen, damit dort untersucht werden könne, inwieweit die Einzelteile der Transorma Sortiermaschine, nachdem sie reichlich 5 Jahre gelagert wurden, sich noch in gutem Zustand befinden. Von der Zustimmung der PTT, die Maschine nach Brasilien zu verkaufen und dafür eine neue [an die PTT] zu liefern, haben wir wegen des [durch den Zweiten Weltkrieg] unterbrochenen Kontakts nach Brasilien keinen Gebrauch machen können…*

Es schlossen sich intensive Besprechungen zwischen der PTT, den Firmen Marchand-Andriessen und Werkspoor sowie der Coval (Commissie voor Aanghouden Lading – Kommission für beschlagnahmte Ladung) hinsichtlich einer Rücksendung an. Bevor die jedoch vorgenommen werden konnte, waren weitere Kosten zu bezahlen:

19. Januar 1946	$ 8.600 für inzwischen angefallene weitere Lagerkosten, was einem Betrag von hfl [Niederländische Gulden] 23.008,71 entsprach.
23. Januar 1946	$1.600 als Garantiesumme für eine Zollerklärung
27. März 1946	hfl 1.010,75 für eine Transportversicherung.

Es wurde eine Devisengarantie über $ 10.000 gewährt. Die Kosten für den Rücktransport betrugen hfl 8.885,44

Vor allem die PTT drängte auf eine baldige Verschiffung, weil sie weitere Lagerkosten vermeiden wollte und dringend die Übungstastenbretter benötigte. Am 1. April 1946 fuhr die Delftdijk mit den in Kisten verpackten Maschinenteilen von New York ab.

Im Mai 1946 war die Maschine zurück in den Niederlanden. Sie war Eigentum der PTT und ursprünglich einmal zur Installation in Rotterdam vorgesehen gewesen. Nach dem Bombardement dieser Stadt 1940 durch die Deutsche Luftwaffe musste das dortige Postamt 1941/42 mit neuen Maschinen des Typs 5/300 ausgestattet werden, so dass dort 1946 kein Bedarf bestand. Noch im gleichen Monat wurde auf dem Gelände der Firma Werkspoor in Amsterdam bzw. Utrecht mit dem Öffnen der Kisten und der Kontrolle des Inhalts begonnen.

Es wurde festgestellt, dass es dank der guten Verpackung der Maschinenteile keine nennenswerten Beschädigungen gab und die eigentliche Anlage sowie die vier Bündelverschließmaschinen und die beiden dringend benötigten Übungstastenbretter sich in betriebsfertigem Zustand befanden. Zwei Kisten wiesen zwar äußerlich Beschädigungen auf, die sich aber nicht auf den Inhalt übertragen hatten; in zwei weiteren mit nicht wesentlichen Metallteilen waren Anflüge von Rostbildung festzustellen. Durch die horizontale Lagerung hatte sich allerdings die Mehrzahl der Zelluloidplatten in den Verteilfächern verbogen; konnten aber bei Werkspoor wieder gerade gerichtet werden.

Es fehlten neben einigen Metallteilen auch fünf Bedienerschlüssel mit den Kennbuchstaben „CS, CT, CU, CV und CW“. J. A. C. van Rijswijk berichtet in seinem „Handboek Transorma Codeerplaatskentekens“ 1982 S. 31 – ohne sich auf eine Quelle zu berufen – davon, dass die auf der Weltausstellung 1939 in New York aufgebaute Transorma-Maschine nicht nur arbeitend vorgeführt, sondern es auch Besuchern gestattet wurde, beschriftete oder unbeschriftete Spielbriefe, sog. „dummies“, an eine begrenzte Anzahl Bestimmungsorte am Arbeitsplatz der Bediener selbst zu verteilen. Um die Maschine in Gang zu setzen, mussten ihnen Bedienerschlüssel mit Kennzeichen überlassen werden. Bei diesem Verfahren war es nicht ausgeschlossen, dass Bedienerschlüssel abhandenkamen.

Rijswijk behauptet, dass die von Besuchern verteilten und mit Kennzeichen versehenen Belege nach Beendigung der Weltausstellung in New York vernichtet worden seien; allerdings wohl nicht sogleich an Ort und Stelle, denn Stroom erwähnt, dass sich in einer Kiste „Sortiermaterial“ befand, das auf der Weltausstellung verwendet worden war, und dass es die Firma Marchand-Andriessen herausnahm, um es bei Verteilversuchen noch einmal zu verwenden. Stroom schließt nicht aus, dass darunter eventuell Demonstrationsbelege mit Kennzeichen von „CS“ bis „CW“ gewesen sein könnten.
Da die PTT in den Monaten Juni/Juli 1946 die Absicht hatte, die aus New York zurückgeholte Maschine in dem in Planung befindlichen neuen Postamt an der Bahnstation ´s Gravenhage H.U.S.M. aufzustellen, das 1948 betriebsbereit sein sollte, wurden die Kisten mit den Maschinenteilen in dem nahegelegenen Neben-Postamt `s Gravenhage-West an der Fahrenheitstraat gelagert, und zwar in einem Unterstellraum für Fahrräder. Durch den am 2. September 1946 durchgeführten Transport sollten weitere Kosten für die Lagerung bei der Firma Werkspoor vermieden werden. Im Laufe des Jahres 1947 stellte sich wahrscheinlich heraus, dass eine Transorma-Maschine des Typs 5/300 für das zur Installation vorgesehene im Bau befindliche neue Postamt zu groß war. Da auch ein Verkauf an die Firma Werkspoor missglückte, blieben die Kisten im Nebenpostamt `s Gravenhage-West stehen. Bis 1951 änderte sich nichts, bis der Postdirektor von `s Gravenhage beim Hauptbüro der PTT beantragte, die Kisten woanders zu lagern, da inzwischen alle Zusteller in `s Gravenhage mit Fahrrädern ausgestattet seien und die Kisten deren Unterstellung behinderten. Eine Umsetzung der Kisten in das Distriktnebenpostamt Rotterdam-O an der Avenue Concordia wurde für den 16. Juli 1952 zwar angeordnet, aber dann widerrufen, denn bereits im Februar 1952 war festgestellt worden, dass die Maschine inzwischen abgeschrieben war. Daher wurde der Inhalt der meisten Kisten am 7.Juli.1952 als „Alteisen“ an die Firma Noordmetaal in Amsterdam verkauft und die restlichen Maschinenteile am 10.Juli 1952 nach Rotterdam-O verbracht, um dort eventuell als Ersatzteile zu dienen.

DIE RUNDBRIEFE DES JAHRES 2015

DER ArGe BRIEFPOSTAUTOMATION e. V.

sind nun auch auf CD erhältlich.

Die Jahrgangs-CD 2015 enthält alle vier Rundbriefe als durchsuchbare PDF-Dateien, so dass jederzeit mit beliebigen Stichworten gesucht werden kann.

Auch die Rundbriefjahrgänge 2007 bis 2014 sind auf CD verfügbar.

Alle Abbildungen, zu denen Originalbelege vorlagen, sind auf den CDs in Farbe.
Die Rundbriefjahrgänge 2003 bis 2006 sind auf CD mit SW-Bildern lieferbar.

Das dazu notwendige Programm Adobe Reader gibt es kostenlos im Internet

Für Mitglieder, sind die Jahres-CDs zum Preis von 7,00 € pro Jahrgang + Porto erhältlich.

Für Nichtmitglieder beträgt der Preise 28,00 € zuzüglich Porto.

Die STANDARD-Briefstempelmaschine in Österreich

Teil 4: Die Verwendung eines Freistempeleinsatzes als Entwerter

4.1. Vorbemerkung

4.2. Die Grundlagen

4.3. Der Freistempeleinsatz „Großer Adlerkopf“ als Entwerter

4.3.1. Die Verwendung beim Postamt KLAGENFURT 2

4.3.2. Die Verwendung beim Postamt LIENZ

4.3.3. Die Verwendung beim Postamt VILLACH 2

4.3.4. Die Verwendung beim Postamt WIEN 89

4.4. Schlussbemerkung

4.5. Literaturverzeichnis

4.1. Vorbemerkung

Die vom Autor in RB 2014-3 [Lit. 9] begonnene Reihe über die Geschichte der STANDARD-Briefstempelmaschine in Österreich wird hier mit der Darstellung einer Besonderheit fortgesetzt, nämlich der Verwendung eines Freistempeleinsatzes als Entwerterteil.

Diese Form der Nutzung ist nicht sehr häufig und in aller Regel jeweils auf eine relativ kurze Zeitspanne beschränkt.

4.2. Die Grundlagen

Dürst/Eich verzeichnen in ihrem Handbuch und Katalog über die deutschen Post- und Absenderfreistempel die hier untersuchten Postfreistempel als *Wertrahmen Adlerkopf und Hakenkreuz, Ortsstempel und Wertziffer verschieden* unter Typ D-6, Nummer 212 bis Nummer 214. Als Nutzungsbeginn geben sie das Jahr 1939 an [Lit. 2, Seite 36].

Otto Gleixner listet in seinem Katalog der österreichischen Post- und Absenderfreistempel den gegenständlichen Stempel unter den *Postfreistempel und Schalterfreistempel* als *Halbstempel Klüssendorf bzw.* [sic!] *Standard. Großer, deutscher Adlerkopf,* im Einsatz ab dem Jahr 1938, unter der Type 13 [Lit. 4, Seite 23]. Hinweise auf eine zeitliche Abgrenzung zwischen den zwei Modellen werden allerdings leider nicht gegeben.

Von Schneider/Pelikan wird in ihrer Systematik – beziehungsweise in ihrem Katalog – der Freistempel in Österreich für diese Variante die Bezeichnung *„Standard“ mit „großem deutschen Adlerkopf“*, nachweisbar in den Jahren 1938 bis 1945 [Lit. 12, Seite 27, Katalog-Nummer P15], beziehungsweise in den Jahren 1940 bis 1944 [Lit. 13, Seite 34, Stempel 2.2.06], verwendet.

Hermann Karner wählt in seinem Katalog über die postalischen Freistempel Österreichs die Bezeichnung *Einfachstempel Standard großer deutscher Adlerkopf* und gibt als Verwendungszeitraum die Jahre 1938 bis 1945 an [Lit. 5, Seite 24, Katalog-Nummer 17 und – für den Stempel KLAGENFURT 2 – Katalog-Nummer 17 a].

Das allgemein übliche Muster des Freistempeleinsatzes „Großer Adlerkopf“ – wie er im Weiteren bezeichnet werden soll und abgedruckt in der für Freistempel vorgesehenen roten Stempelfarbe – zeigen zwei Beispiele für die Postämter WIEN 76 und LINZ (DONAU) 1 aus den Jahren 1940 und 1944 [Bild 1 und Bild 2].

Bild 1: WIEN 76, Unterscheidungszeichen „c“, Freistempel vom 28.10.1940

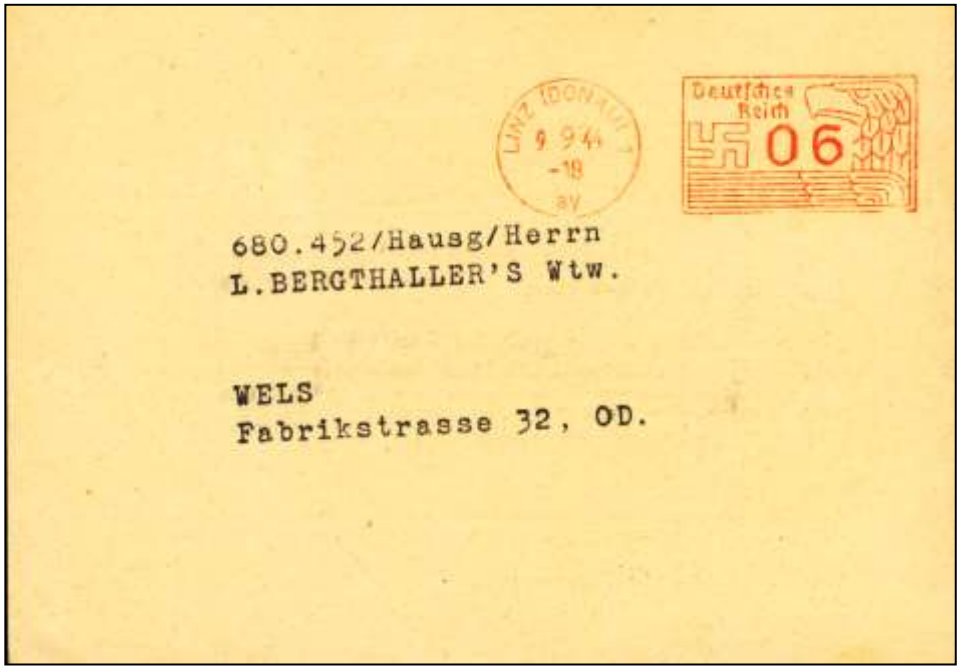


Bild 2: LINZ (DONAU) 1, Unterscheidungszeichen „ay“, Freistempel vom 09.09.1944

Bemerkenswert ist, dass Hermann Karner in seinem Katalog auch die in dieser Arbeit im folgenden Abschnitt 4.3. eingehend untersuchte Verwendung des Freistempeleinsatzes „Großer Adlerkopf“ als Entwerter beleuchtet [Lit. 5, Seite 25; mit je einer Abbildung der beiden Stempel]:

Die Stempeltype [...] 17 wurde nach Entfernung der Wertziffer als Entwertungsstempel verwendet. Stempelfarbe schwarz. [...] Die Type 17 a (Klagenfurt) wurde ebenfalls als Entwertungsstempel verwendet.

Ein Blick in die Literatur beweist, dass Freistempeleinsätze in den Jahren ihrer Nutzung immer wieder auch als Entwerter verwendet werden: So zeigt Topf in einem Blick in die Anfangsjahre der Freistempelung, dass in Deutschland bereits für das Jahr 1922 *Freistempel-Einsätze zur Entwertung von Freimarken (in schwarzer Farbe)* nachgewiesen werden können, wobei der *Freistempel ohne Wertangaben als Entwertungsstempel benutzt* wird [Lit. 15, Seite 86].

Günther Depiereux gibt eine umfangreiche Liste der *Maschinenfreistempel als Entwertungsstempel* [Lit. 1, Seite 36 ff.]. Der hier relevante Stempel *Rechteck Adlerkopf mit Hakenkreuz und „Deutsches Reich“* erhält in seiner Darstellung die Nummer M 118 [Lit. 1, Seite 36; siehe dort auch Abbildung 153].

An dieser Stelle soll eine mit 10.05.1930 datierte Weisung des deutschen Reichspostministers an die Oberpostdirektionen über die *Stemplung* (sic!) *der Postsendungen* in Erinnerung gebracht werden [abgedruckt in Lit. 11, Seite 76; das *ß* wurde im Zitat bewusst beibehalten], wo es heißt:

Es ist wiederholt bemerkt worden, daß in den Stempelabdrucken von Stempelmaschinen der Werbedruck unrichtig rechts steht, während der Aufgabestempel sich links davon befindet.

Die Postanstalten [im Original abgekürzt als: PAnst, der Verf.] *sind anzuweisen, dafür zu sorgen, daß die Stempeleinsätze so eingefügt werden, daß der Werbeeindruck links vom Aufgabestempel zu stehen kommt. Die Stempelkörper sind hiernach sogleich zu ändern; nur wenn die Änderung unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, kann sie bis zu einer ohnehin notwendig werdenden Erneuerung des Stempeleinsatzes aufgeschoben werden.*

Danach gilt für die Postämter die Regel, dass nur bei der Freistempelung der Einsatz des Entwerterteiles rechts vom OT-Stempel zulässig ist, während ansonsten der Einsatz links stehen muss. Wie in Teil 2 dieser Arbeit [Lit. 10] dargestellt, ist ein wechselseitiger Einsatz ohne Umbau des Stempelträgers jedoch nur bei (neueren) STANDARD-Maschinen, nicht jedoch bei UNIVERSAL-Maschinen möglich. Dort ist auch nachzulesen, dass von Klüssendorf eine Variante von Stempelmaschinen angeboten wurde, die ausschließlich für die Postfreistempelung vorgesehen war. Dieses Modell hatte zwar ein Zählwerk angebaut, der Entwertereinsatz konnte jedoch wohl ohne größeren Aufwand gar nicht normgerecht montiert werden.

Für das Postamt WIEN 1 soll gezeigt werden, wie sich die Regel über die unterschiedliche Montage des Entwertereinsatzes beziehungsweise des Postfreistempels im Stempelbild auswirkt [Bild 3 und Bild 4].

Bild 3: WIEN 1, Unterscheidungszeichen „g“, Stempel vom 22.09.1941

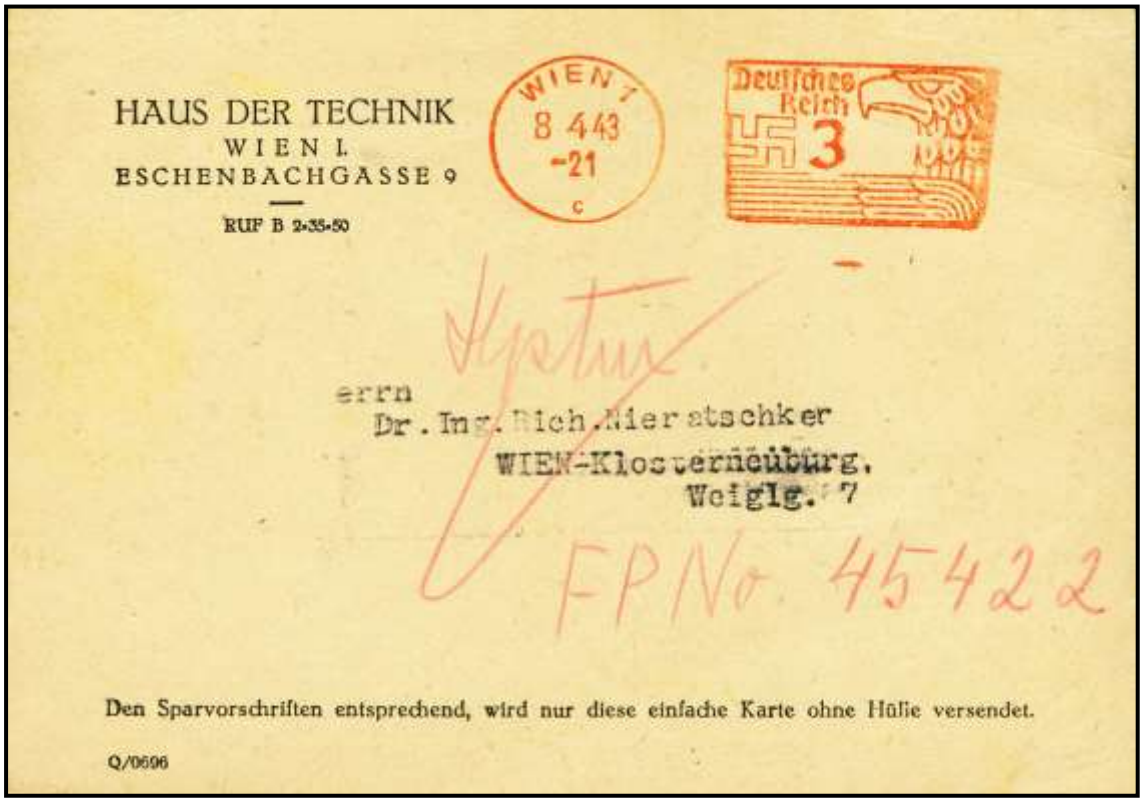


Bild 4: WIEN 1, Unterscheidungszeichen „c“, Freistempel vom 08.04.1943

4.3. Der Freistempeleinsatz „Großer Adlerkopf“ als Entwerter

Soweit bisher nachgewiesen, kommen im heutigen österreichischen Staatsgebiet im untersuchten Zeitraum nur vier Verwendungen des Freistempeleinsatzes als Entwerter in STANDARD-Briefstempelmaschinen vor. Im Konkreten liegen Abstempelungen der Postämter KLAGENFURT 2, LIENZ, VILLACH 2 und WIEN 89 vor. Alle nutzen den Freistempeleinsatz „Großer Adlerkopf“.

In der Systematik von Stohl/Hagn handelt es sich bei dem hier zu untersuchenden Halbstempel – in Abhängigkeit von der Art des eingesetzten Orts- und Tagesstempels [im Folgenden abgekürzt als: OT-Stempel] – um zwei verschiedene Stempelarten: Einerseits ist das die Unterform *Freistempel 24 (Halbstempel KLÜSSENDORF)* [Lit. 14, Seite 197A und Seite 1465 f.], andererseits die Unterform *Freistempel 25 (Halbstempel STANDARD)* [Lit. 14, Seite 197A und Seite 1466].

Anzumerken ist hier, dass die Bezeichnung des „Freistempel 24“ als *Halbstempel KLÜSSENDORF* irreführend sein dürfte, deutet doch der nicht normgerechte OT-Stempel auf eine den neueren Normen nicht entsprechend umgebaute ältere STANDARD-Stempelmaschine (oder gar eine noch weit ältere UNIVERSAL-Maschine) hin. Alle diese Modelle wurden sehr wohl von dem Unternehmer Heinrich H. Klüssendorf geliefert beziehungsweise gewartet, was wohl den Grund für die irreführende Bezeichnung darstellt.

Den wahren Sachverhalt unterstreicht der von Walter Kohlhaas für eine Ausarbeitung gewählte Titel *Die Stempelformen der Barfreimachungs- und Briefstempelmaschine STANDARD der Firma Klüssendorf, Berlin,* der die späteren KLÜSSENDORF- von den STANDARD-Stempelmaschinen klar abgrenzt [Lit. 8, Seite 2653, siehe hiezu auch Lit. 3, Seite 5 ff.; beide Ausarbeitungen schließen jedoch vor dem hier relevanten Jahr 1939].

Für die Unterform „Freistempel 24“ werden von Stohl/Hagn folgende vier Einsatzorte, für das Postamt WIEN 1 mit zwei Varianten, angegeben [Lit. 14, S. 1465]:

GRAZ 1, Unterscheidungszeichen „ag“	Verwendungsjahr 1941 – 1942
LINZ (DONAU) 1, Unterscheidungszeichen „ay“	Verwendungsjahr 1940 – 1944
WIEN 1, Unterscheidungszeichen „a“	Verwendungsjahr 1940 – 1945
WIEN 1, Unterscheidungszeichen „c“	Verwendungsjahr 1940 – 1943
WIEN 76, Unterscheidungszeichen „c“	Verwendungsjahr 1940

Für die Unterform „Freistempel 25“ werden von Stohl/Hagn lediglich zwei Orte nachgewiesen [Lit. 14, Seite 1466]:

KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“	Verwendungsjahr 1941 – 1942
WIEN 1, Unterscheidungszeichen „j“	Verwendungsjahr 1944

Für die erste der beiden Stempelformen (für die zweite wird in leicht geändertem Wortlaut das Gleiche ausgedrückt) erfolgt der Hinweis [Lit. 14, Seite 1466]:

Diese Stempeltype in schwarzer Farbe und ohne Wertziffern wurde in den Postämtern [...] als Entwerter eingesetzt [...].

Ein Überblick über die Einsatzorte dieser Maschinen gibt folgendes Bild:

Für die Unterform „Freistempel 24“ werden drei Orte angegeben, die jedoch mit den oben gelisteten nicht übereinstimmen [Lit. 14, Seite 2027, Seite 2175 und Seite 2270]:

LIENZ, Unterscheidungszeichen „a“	Verwendungsjahr 1940 – 1941
VILLACH 2, Unterscheidungszeichen „a“	Verwendungsjahr 1939 – 1940
WIEN 89, Unterscheidungszeichen „a“	Verwendungsjahr 1939

Für die Unterform „Freistempel 25“ liegt mit KLAGENFURT 2 ein Postamt vor, das – als einziges überhaupt – mit einem der oben gelisteten übereinstimmt [Lit. 14, Seite 1998]:

KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“	Verwendungsjahr 1940

Auffällig ist, dass alle vier Verwendungen im OT-Stempel das Unterscheidungszeichen „a“ zeigen, was auf einen einheitlichen Beschaffungsvorgang schließen lässt. Drei der Orte befinden sich im Süden des Landes. KLAGENFURT und VILLACH sind Kärntner Großstädte, LIENZ liegt in Osttirol, das jedoch in den Jahren 1938 bis 1945 Kärnten angeschlossen war. Für das Postamt WIEN 89 ist bemerkenswert, dass die Verwendung in einer relativ kleinen Dienststelle erfolgt. Zwar handelt es sich um das führende Postamt des 13. Gemeindebezirks – jedoch nicht um eine der großen Dienststellen, wie das Hauptpostamt WIEN 1 oder eines der bedeutenderen Wiener Bahnhofspostämter.

Von Stohl/Hagn wird der hier vorgestellte Halbstempel im Abschnitt *Werbe- und Wellenstempel* mit dem Kürzel „S0c“ bezeichnet, wenn die Werbefahne (hier: der Freistempeleinsatz) links steht [Lit. 14, Seite 583A], und mit „T0c“, wenn die Werbefahne rechts steht [Lit. 14, Seite 585A]. In beiden Fällen befindet sich neben der Abbildung der Hinweis *aus Freistempel entstanden* [Lit. 14, Seite 583A und Seite 585A].

In den Abschnitten 4.3.1. bis 4.3.4. sollen detaillierte Untersuchungen zu den einzelnen Einsatzorten, in denen der Freistempeleinsatz „Großer Adlerkopf“ als Entwerter diente, vorgestellt werden. Die Abhandlung folgt nicht der zeitlichen Abfolge, sondern der alphabetischen Ordnung der Postamtsbezeichnung im OT-Stempel.

4.3.1. Die Verwendung beim Postamt KLAGENFURT 2

Für das Postamt KLAGENFURT 2 geben Stohl/Hagn als Verwendungszeit lediglich das Jahr 1940 an. Unterscheidungszeichen ist „a“. Der Entwerter wird – normgerecht – links vom Stempelkopf eingesetzt [Lit. 14, Seite 1998, Stempel W0964 ac]. Der OT-Stempel weist einen Durchmesser von 28 mm auf [Lit. 14, Seite 543A, Form 7A1; Stempel mit Uhrzeitangabe; der Entwerterteil wird hier auf Grund des größeren Durchmessers des Stempelkopfes allerdings abweichend mit dem Kürzel „S0f“ bezeichnet].

Es handelt sich eindeutig um eine STANDARD-Briefstempelmaschine, da nur hier der Einsatz des Stempelkopfes mit einem Durchmesser von 28 mm möglich ist. Auf die Probleme mit der neuen Größe des OT-Stempels in den deutschen Halbstempel-

maschinen weist Walter Kohlhaas besonders hin, wenn er, über die neue Norm aus dem Monat September 1933 berichtet [Lit. 8, Seite 2661 f.; *ß* aus dem Original]:

Die Maschinenhalbstempel sollen in Zukunft einen Stempelkopf in der Form der Handstempel erhalten. Das Reichspostzentralamt hatte offensichtlich an der Realität vorbeigeplant: Es stellte sich heraus, daß für diese Stempel der Platz in der Universal-Maschine nicht ausreichte.

Besonders bemerkenswert ist, dass im normalen Postbetrieb des Postamtes KLAGENFURT 2 zu dieser Zeit, konkret im Jahr 1940, keine Postfreistempelung vorgenommen wurde. Erst in späteren Jahren liegen Postfreistempel vor. Stohl/Hagn weisen diese Nutzung – bezeichnet als „Freistempel 25“ – beim Postamt KLAGENFURT 2 für die Jahre 1941 und 1942 nach [Lit. 14, Seite 1466, Stempel F0025 a].

Im Handbuch Kärnten ´92 wird der Freistempeleinsatz „Großer Adlerkopf“, verwendet mit dem OT-Stempel KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“, in verschiedenen Größenvarianten von Herbst 1939 bis Ende 1942 vermerkt. Der kurz aufeinanderfolgende Einsatz verschieden breiter Entwerter scheint jedoch nicht schlüssig; es dürfte sich eher um nutzungsbedingte Abweichungen handeln. Die im Handbuch verzeichnete Breite des Entwerters geht in vier Stufen von 34 mm, über 35 mm und 36 mm bis zu 37 mm [Lit. 6, Seite 359 f., Stempel 72.G.c. bis 72.G.f.; Abbildungen auf Seite 360; Bild 5].

Bild 5: KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 18.05.1940

Eine große Rarität ist der kopfstehende Entwertereinsatz, der mit Datum vom 25.04.1940 [Bild 6] vorliegt. Im Handbuch Kärnten ´92 wird noch ein weiterer kopfstehender Stempel von KLAGENFURT 2 mit Datum 10.05.1940 gelistet [Lit. 6, Seite 359, Stempel 72.G.d.; mit Abbildung auf Seite 360].

Bild 6: KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 25.04.1940

Der OT-Stempel KLAGENFURT 2, mit dem Unterscheidungszeichen „a“, wird mit mehreren verschiedenen Werbeeinsätzen bereits ab dem Jahr 1938 nachgewiesen [Lit. 6, Seite 351 ff., Stempel 72.W 15 bis Stempel 72.W 35, sowie mit Gebietsleitzahl Stempel 72.W 36 bis 72.W 40; alle diese jeweils mit Abbildung]. Mit Wellenlinien links vom OT-Stempel liegen Abstempelungen ab dem Jahr 1940 zunächst ohne und ab dem Jahr 1941 mit Unterscheidungszeichen „a“ vor [Lit. 6, Seite 347, Stempel 72.D 61; Abbildung auf Seite 348]. Bild 7 und Bild 8 zeigen zwei Beispiele für einen Stempel mit Werbeeinsatz, der – der Norm entsprechend – links vom OT-Stempel steht.

Im Handbuch Kärnten ´92 wird der Stempel KLAGENFURT 2, mit dem Unterscheidungszeichen „b“, unter den *Firmen-Freistempel* [nicht Post-Freistempel!] gelistet, benutzt vom Kärntner Abwehrkämpferbund und abgedruckt in roter Stempelfarbe. Offensichtlich handelt es sich hier um die weitere Verwendung des Wertrahmens „Großer Adlerkopf“, welcher ursprünglich beim Postamt mit dem Unterscheidungszeichen „a“ eingesetzt war. Diese Nutzungsvariante ist in den Jahren 1941 und 1942 zu finden [Lit. 6, Seite 357, Stempel 72.Fr 6; Abbildung Seite 358, diese mit verkehrt eingesetzter Wertziffer].

Wird die weitere Entwicklung der Freistempel bei den Dienststellen Kärntens im Zeitraum bis 1966 untersucht, so zeigt sich, dass eine Verwendung nur beim Postamt KLAGENFURT 2 belegt werden kann. Das Unterscheidungszeichen ist nun weiterhin „b“ [Lit. 7, Seite 131; mit Abbildung aus dem Jahr 1960]. Hermann Karner gibt als Verwendungszeitraum dieses Stempels die Jahre 1955 bis 1960 an [Lit. 5, Seite 37,

Stempel-Nummer 36a; mit Abbildung aus dem Jahr 1957]. Stohl/Hagn verzeichnen diesen Stempel unter der Form „Freistempel 41“, der Durchmesser des nunmehr geänderten OT-Stempels beträgt 28,5 mm, als Zeitrahmen werden auch hier die Jahre 1955 bis 1960 angegeben [Lit. 14, Seite 203A und Seite 1470, Stempel F0041].

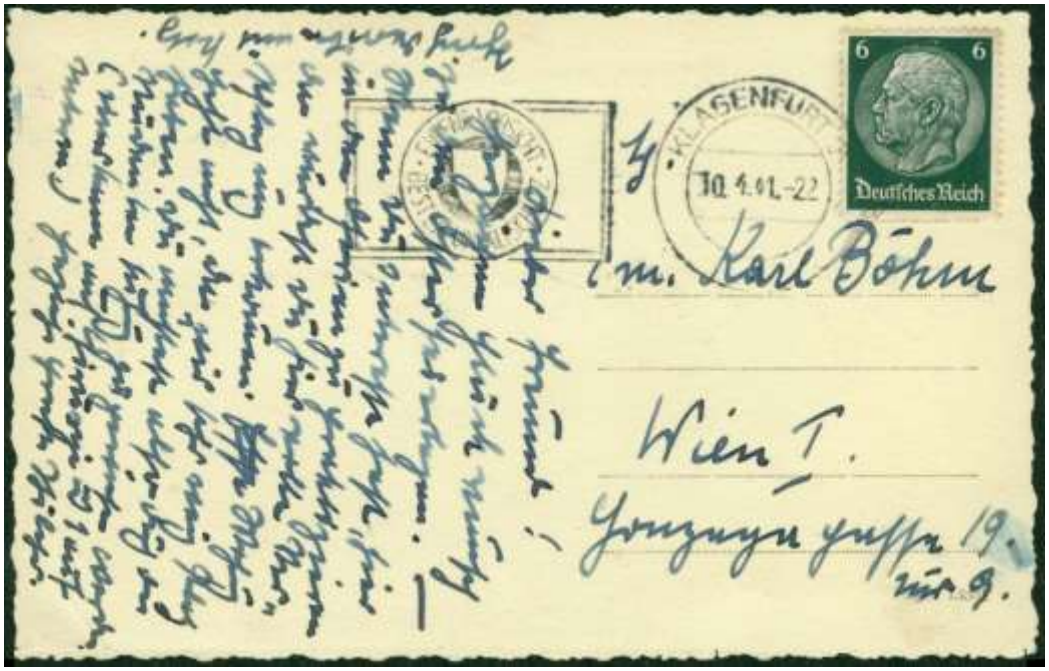


Bild 7: KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 10.04.1941

Bild 8: KLAGENFURT 2, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 15.02.1942

4.3.2. Die Verwendung beim Postamt LIENZ

Für das Postamt LIENZ geben Stohl/Hagn als Verwendungszeit die Jahre 1940 und 1941 an [Lit. 14, Seite 2027, Stempel W1166 b; Bild 9]. Das Unterscheidungszeichen ist auch hier „a“. Der Entwerter wird rechts vom Stempelkopf eingesetzt. Der OT-Stempels weist nach Stohl/Hagn einen Durchmesser von 21,5 mm auf [Form 1M52, mit Uhrzeitbereich unten; Lit. 14, Seite 533A und Seite 2027].

Bild 9: LIENZ, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 28.06.1940

Bemerkenswert ist, dass auch der übliche Entwerterteil in LIENZ – entgegen der Norm – rechts vom OT-Stempel eingesetzt wird. Diese Tatsache deutet auf eine reine Freistempelmaschine hin, bei der die Position des Entwerterteils ohne großen Aufwand nicht verändert werden kann [Bild 10].

Bild 10: LIENZ, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 11.04.1941

4.3.3. Die Verwendung beim Postamt VILLACH 2

Für das Postamt VILLACH 2 geben Stohl/Hagn als Verwendungszeit die Jahre 1939 und 1940 an [Lit. 14, Seite 2175, Stempel W2316 h; Bild 11]. Das Unterscheidungszeichen ist wieder „a“. Der Entwerter wird hier – der Norm entsprechend – links vom Stempelkopf eingesetzt. Der OT-Stempel weist einen Durchmesser von 22mm auf [Form 1M47; mit Uhrzeit unten; Lit. 14, Seite 533A und Seite 2175].

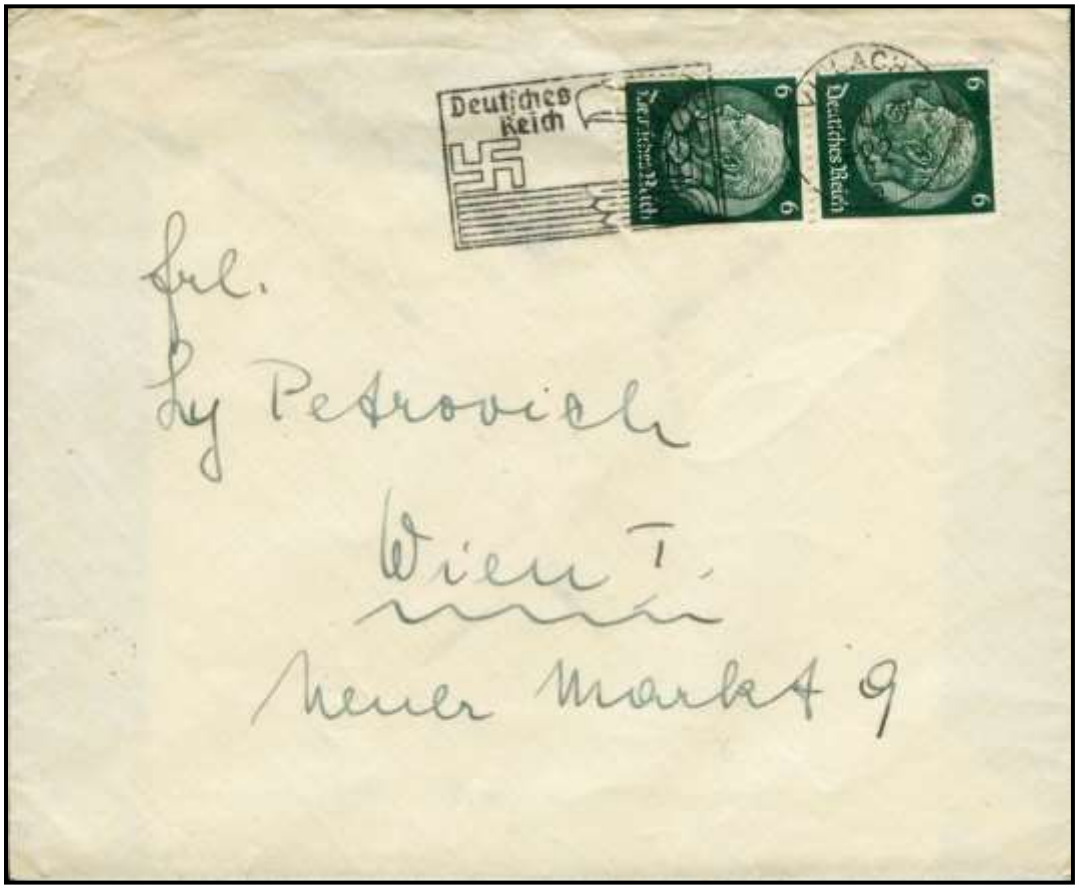


Bild 11: VILLACH 2, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 05.10.1939

Im Handbuch Kärnten ´92 wird der Stempel VILLACH 2, Unterscheidungszeichen „a“, für die Zeit von Mitte Dezember bis Ende Dezember 1939 gelistet [Lit. 6, Seite 554, Stempel 207.F.69; mit Abbildung auf Seite 555; dieser genannten kurzen Zeitspanne widerspricht jedoch Bild 10 mit Datum vom 05.10.1939]. Für den – an anderer Stelle nicht gelisteten Stempel – VILLACH 2, Unterscheidungszeichen „b“, werden als Zeitrahmen die Monate Juli 1940 bis Oktober 1940 angegeben [Lit. 6, Seite 554, Stempel 207.F.70; mit Abbildung auf Seite 555].

4.3.4. Die Verwendung beim Postamt WIEN 89

Für das Postamt WIEN 89 geben Stohl/Hagn als Verwendungszeit lediglich das Jahr 1939 an [Lit. 14, Seite 2270, Stempel W2588 d; Bild 12]. Das Unterscheidungszeichen ist auch hier wieder „a“. Der Entwerter wird hier – normgerecht – links vom Stempelkopf eingesetzt. Der OT-Stempel weist einen Durchmesser von 21,5 mm auf [Form 1M52, mit Uhrzeitbereich unten; Lit. 14, Seite 533A und Seite 2270].

Bild 12: WIEN 89, Unterscheidungszeichen „a“, Stempel vom 13.05.1939

4.4. Schlussbemerkung

In vorliegender Arbeit wird wieder ein Teilaspekt der Geschichte der STANDARD-Briefstempelmaschine in Österreich aufgezeigt: die Verwendung des Freistempeleinsatzes „Großer Adlerkopf“ als Entwerter. Wie sich gezeigt hat, gibt es nur wenige Einsatzorte, andererseits ist auch in diesen der Verwendungszeitraum sehr eingeschränkt.

Besonders bemerkenswert bleibt, dass eine zeitnahe bestimmungsgemäße Verwendung des untersuchten Freistempeleinsatzes als Postfreistempel in fast allen Orten nicht gegeben ist. Das Postamt KLAGENFURT 2 dürfte die einzige Ausnahme bilden. Im Weiteren fällt die Konzentration – mit drei von vier Postämtern – auf den Süden des Landes auf. Die allein stehende Nutzung in einem anderen Landesteil erfolgt in einem relativ kleinen Wiener Postamt.

Ergänzungen, aber auch Berichtigungen, zu diesem vierten Teil der Geschichte der STANDARD-Briefstempelmaschine in Österreich sind dem Autor wie immer herzlich willkommen.

4.5. Literaturverzeichnis

[1] **Depiereux, Günther:** Strich- und Wellenmuster bei den deutschen Maschinenstempeln. Teil III. In: Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde „Rhein-Donau“ e.V.: Heft 59. Düsseldorf-Nord 1965. Ohne ISBN/ISSN.

[2] **Dürst, Heiner; Eich, Gerd:** Die deutschen Post- und Absender-Freistempel. In: Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde „Rhein-Donau“ e.V.: Heft 90. Düsseldorf 1980. Ohne ISBN/ISSN.

[3] **Förster, H.-J.; Kohlhaas, W., Riese, I.:** Klüssendorf und die Postfreistempelung. In: Forschungsgemeinschaft Post- und Absenderfreistempel e.V.: Bericht 30, April 1995, Seite 5 bis 13. ISSN 1617-433X.

[4] **Gleixner, Otto:** Katalog der österreichischen Post- und Absenderfreistempel. Emmering 1990. Ohne ISBN/ISSN.

[5] **Karner, Hermann:** Postalische Freistempel Österreichs. Pottenbrunn. Ohne Jahr. Ohne ISBN/ISSN.

[6] **Kärntner Philatelistenclub:** Handbuch Kärnten ´92. Fachbuch für Postgeschichte, Vorphilatelie und Stempelkunde Kärntens. Klagenfurt 1992. Ohne ISBN/ISSN.

[7] **Kärntner Philatelistenclub:** Handbuch Kärnten ´14. Fachbuch für Postgeschichte und Stempelkunde Kärntens. Klagenfurt 2014. Ohne ISBN/ISSN.

[8] **Kohlhaas, Walter:** Die Stempelformen der Barfreimachungs- und Briefstempelmaschine STANDARD der Firma Klüssendorf, Berlin. In: Rundbriefe der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V.: RB 4-87, Seite 2653 bis 2663. ISSN 1439-3433.

[9] **Korber, Wilfried:** Die STANDARD-Briefstempelmaschine in Österreich, Teil 1 In: Rundbriefe der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V.: RB 2014-3, Seite 165 bis 174. ISSN 1439-3433.

[10] **Korber, Wilfried:** Die STANDARD-Briefstempelmaschine in Österreich, Teil 2. In: Rundbriefe der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V.: RB 2015-2, Seite ... bis ... . ISSN 1439-3433.

[11] **Krieg, Harald:** Die Werbeeinsätze in den Halbstempelmaschinen beim Postamt Hamburg 1 1922 bis 1945. In: Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde e.V.: Band 166. Soest 2004. Ohne ISBN/ISSN.

[12] **Schneider, Reinhard K.; Pelikan, Johann:** 75 Jahre Freistempel in Österreich. Wien 1997. Ohne ISBN/ISSN.

[13] **Schneider, Reinhard K.; Pelikan, Johann:** Der Freistempel in Österreich (1922 – 2000) und seine internationalen Vorläufer. Mauerbach bei Wien 2013. Ohne ISBN/ISSN.

[14] **Stohl, Hans; Hagn, Hellmut:** Postalische Abstempelungen im derzeitigen österreichischen Staatsgebiet von 1900 bis heute. Teil B – Z. Wien 2004. ISBN 3-85407-052-7.

[15] **Topf, Karl:** Die deutschen Maschinen-Postfreistempel 1903 – 1923. In: INFLA-Bücherei: Heft 14. Osnabrück 1978. Ohne ISBN/ISSN.

Vor 90 Jahren: Übergang zur Schilling-Währung bei den österreichischen Freistempelmaschinen zum 1. März 1925

1.1. Vorwort
1.2. Die Umstellungsphase bei den Postfreistempelmaschinen
1.2.1. Maschinen System Bachrach & Harfner
1.2.2. Maschinen System Oebupag (Universal) und Standard
1.2.3. Exkurs: Gerichtsbriefgebührenstempel
1.3. Die Umstellungsphase bei den Absenderfreistempelmaschinen
1.3.1. Maschinen System Hasler
1.3.2. Maschinen System Franco
1.4. Nachwort
1.5. Literaturverzeichnis

1.1. Vorwort

Der österreichische Schilling löste – nach den Jahren mit hoher Inflation im Gefolge des Ersten Weltkriegs – mit Wirksamkeit vom 01.01.1925 die Krone als Währungseinheit ab. Das im Schilling-Rechnungsgesetz vom 20.12.1924 festgelegte Umtauschverhältnis wurde mit 10.000 Kronen (K, mitunter auch mit „Kr.“ abgekürzt) zu 1 Schilling (S) bestimmt. 1 Schilling wurde in 100 Groschen (g, oft zur Abgrenzung zum Kürzel für Gramm auch mit „Gr.“ bezeichnet) geteilt.

Im Bereich der Postverwaltung wurde der Übergang in zwei Schritten vollzogen, wobei zunächst mit 01.01.1925 die interne Verrechnung auf die neue Währung und erst zum 01.03.1925 die Wertzeichen und der gesamte Zahlungsverkehr auf Schilling- beziehungsweise Groschen-Rechnung umgestellt wurden.

Vorliegende Arbeit zeigt auf Basis von Zitaten aus amtlichem Schriftverkehr (im Folgenden *kursiv* gesetzt) die Vorgangsweise bei der Umstellung der Kronen-Währung auf die Schilling-Währung auf. Literaturangaben sollen an dieser Stelle entfallen, zumal eine umfangreiche Ausarbeitung über die frühen österreichischen Freistempelmaschinen mit allen Details in Fertigstellung ist.

In den Zitaten werden Rechtschreibung und Zeichensetzung behutsam angepasst, im Wesentlichen – wie auch bei den Abkürzungen (zum Beispiel „A.G.“ statt „AG“ für Aktiengesellschaft, „jun“ statt „jun.“ für Junior) – aber beibehalten. In den Schriften verwendete falsche Bezeichnungen (zum Beispiel „Franko“ statt „Franco“, oder die Firmenbezeichnungen „Frank“ statt „Franck“, „Kreditanstalt“ statt „Creditanstalt“) werden übernommen.

1.2. Die Umstellungsphase bei den Postfreistempelmaschinen

An Freistemplern I. Art, wie die Postfreistempelmaschinen damals bezeichnet wurden, waren zweierlei Maschinen in Nutzung. Einerseits waren das mehrere von dem österreichischen Lieferanten Bachrach & Harfner, in Wien V, ab dem Jahre 1922 gelieferte Ganzstempelmaschinen bei den Postämtern Graz 1, Linz 1 und Wien 1.

Andererseits eine postintern „Oebupag“ genannte Halbstempelmaschine, eine über die Oesterreichische Billet- und Postwertzeichen-Automaten-Gesellschaft m.b.H. (kurz: Oebupag), in Wien I, bezogene Maschine der Universal Stamping Machine Company, mit Sitz in den Vereinigten Staaten von Amerika, die beim Postamt Wien 1 – dem Hauptpostamt im 1. Wiener Gemeindebezirk – gleichfalls schon im Jahre 1922 in Betrieb genommen wurde.

Daneben wurde ab Jänner 1925 eine weitere Halbstempelmaschine beim Postamt Wien 101 – am Westbahnhof im 15. Wiener Gemeindebezirk – genutzt, die allerdings zunächst auch noch mit Kronen-Klischee ausgestattet war. Bei letzterer Maschine handelt es sich um eine frühe Standard-Maschine, wie aus einem von Kohlhaas/Riese [Siebter Teil, S. 177] zitierten Schreiben der Österreichischen Postverwaltung an das Deutsche Reichspostamt vom 31.07.1925 hervorgeht. In diesem Brief heißt es:

Erst in jüngster Zeit sind wir daran gegangen, unseren Bestand an Stempelmaschinen zu ergänzen und durch neue zu ersetzen. Zu diesem Zwecke sind wir durch die Vermittlung von Wiener Vertretern sowohl mit der Ihnen gewiss wohlbekannten Firma Klüssendorf in Berlin und Krag in Oslo in Verbindung getreten. Da jedoch es nicht durchzusetzen war, von letztgenannter Firma in absehbarer Zeit eine Mustermaschine zu erhalten, so haben wir uns entschlossen, von der Firma Klüssendorf 2 Maschinen zu beziehen, die allerdings als Barfreimachungsmaschinen eingerichtet und mit einer Zählvorrichtung versehen sind. Eine der Maschinen ist bereits geliefert und versieht ihren Dienst seit 1/2 Jahre zur vollsten Zufriedenheit.

1.2.1. Maschinen System Bachrach & Harfner

Die letzten Aktionen in Hinblick auf die Postfreistempelmaschinen vor Einführung der Schilling-Währung stehen in Zusammenhang mit der Gebührenerhöhung zum 01.12.1924. Hiezu wird mit Schreiben vom 31.10.1924 zum Betreff

Anschaffung von neuen Stempelköpfen für die Barfreimachungsmaschinen aus Anlass der Gebührenerhöhung

als Amtsverfügung folgendes Schreiben erlassen:

Wir haben bereits i.k.W. [= im kurzen Wege, also (fern)mündlich] *die Postzeugverwaltung angewiesen, bei Schatz die anlässlich der Gebührenerhöhung erforderlichen Stempelköpfe der Barfreimachungsmaschinen I. Art zu bestellen und soweit als möglich die Gravierung vorbereiten zu lassen. Wie bald die Gebührensätze endgültig feststehen werden, werden wir dieselben der P.Z.V.* [= üblich: Postzeugverwaltung, richtig: Post-Zeugverwaltung Wien] *bekannt geben und sodann die Gravierung verfügen. [...]*

Der oben erwähnte mündliche Auftrag an die P.Z.V. wäre nunmehr schriftlich zu wiederholen.

Bereits am 01.11.1924 bestätigt die Postzeugverwaltung:

Wir haben die notwendigen Vorkehrungen getroffen.

In einem Schreiben vom 21.01.1925 der Generaldirektion an die Postzeugverwaltung unter dem Betreff

Beschaffung der Stempelköpfe für die Barfreimachungsmaschinen aus Anlass der Einführung der Schillingwährung

heißt es:

Am 1. März 1925 gehen wir zur Einführung der Schillingrechnung über. Im gleichen Zeitpunkte werden voraussichtlich auch zumindest einzelne Werte der neuen Briefmarken in Schillingen erscheinen. Wir müssen daher auch Vorsorge wegen Beschaffung der Stempelköpfe für die Barfreimachungsmaschinen treffen. Die P.Z.V. wäre anzuweisen alles vorzubereiten, der Zeitpunkt der Inverwendungnahme wird von uns bestimmt werden. [...]

Wir haben gegenwärtig die Stempelköpfe in verschiedener Ausstattung. Es dürfte sich empfehlen, in Hinkunft ein einheitliches Stempelbild zu wählen. Am gefälligsten sieht von den gegenwärtig verwendeten Stempeln der bei der Oebupag-Maschine verwendete Stempel aus. Es werden daher in Zukunft alle Stempel nach diesem Muster auszustatten sein. Die Werte haben einheitlich auf Groschen zu lauten. Das Wort Groschen ist auszuschreiben. Ein Muster des neuen Stempelentwurfes liegt bei.

[...Z]ur Kenntnisnahme und entsprechenden Veranlassung wegen Herstellung der Druckköpfe für die Freistempler I. Art.

Das im Text erwähnte Muster zeigt folgender Entwurf. [Bild 1]:

→

Bild 1: Das neue einheitliche Stempelbild auf Basis der Oebupag-Maschine

Am 30.01.1925 meldet die Postzeugverwaltung:

Wir haben die Anfertigung der erforderlichen Stempel mit den Wertsätzen 1, 3, 6, 7, 8, 15 und 17 Groschen für die Barfreimach[ungs]maschinen der Postämter Wien 1 (Oebupag-maschine ausgenommen), Linz 1 und Graz 1 in die Wege geleitet.

Die Stempelbilder werden einheitlich [entsprechend] jenen der Oebupagmaschine angefertigt werden.

Der Firma Schuchardt und Schütte haben wir eine Zeichnung des Stempelbildes für die zu liefernde neue Maschine übermittelt.

Am 13.03.1925 wird von der Generaldirektion vermerkt:

Wie wir i.k.W. festgestellt haben, hat die P.Z.V., ohne unseren Auftrag abzuwarten, die Ringplatten für die Barfreimachungsmaschinen I. Art, die mit Groschen auszustatten sind, hinausgegeben. Einige P. Ae. [= Postämter] haben diese Platten sofort in Verwendung genommen. Bei dieser Sachlage bleibt wohl nichts anderes übrig als anzuordnen, dass nunmehr die Barfreimachungsmaschinen ausnahmslos mit Groschenstempeln abstempeln und die Kronen-Druckplatten [abzuführen sind].

1.2.2. Maschinen System Oebupag (Universal) und Standard

In einer handschriftlichen Ergänzung zu einem Aktenvermerk wird am 21.01.1925 klargestellt:

Der Stempelkopf der Oebupag-Maschine des PA [= Postamtes] *Wien 1 ist nicht umzuarbeiten.*

In einem undatierten Aktenvermerk – wohl um den Monatswechsel von Jänner zu Februar 1925 – wird handschriftlich angemerkt:

Es ist aber ferner auch der Stempel für die Maschine in Wien 101 vorzubereiten.

Am 13.03.1925 wird von der Generaldirektion angeordnet:

Die beim P.A. Wien 1 aufgestellte Oepubakmaschine (sic!)*, für die wir keinen Groscheneinsatz mehr bestellt haben, wäre nunmehr wieder als gewöhnliche Stempelmaschine zu verwenden.*

Am 18.03.1925 folgt ein dem widersprechender Aktenvermerk:

Die Abänderung der beim Postamte Wien 1 in Verwendung stehenden Oebupagmaschine werden wir im Sinne des uns mittlerweile im kurzen Wege erteilten Auftrages, nach welchem diese Maschine mit einer Barfreimachungsinschriftenplatte mit dem Gebührensatze von 1 Groschen zu versehen ist, durchführen.

1.2.3. Exkurs: Gerichtsbriefgebührenstempel

Am 30.01.1925 fragt die Postzeugverwaltung an:

Wir ersuchen Sie um die Bekanntgabe, ob wir auch die Kautschukstempel für die Gerichtsbriefgebühren vorbereiten sollen.

Hiezu folgt der undatierte Aktenvermerk:

Die Anfertigung der Kautschukstempel für Gerichtsbriefe ist abgesondert angeordnet worden.

1.3. Die Umstellungsphase bei den Absenderfreistempelmaschinen

Der Übergang zur Schilling-Währung musste auch bei den Freistemplern II. Art, wie die Absenderfreistempelmaschinen damals genannt wurden, zu einer Änderung der Wertstempel führen, zumal diese in Form von Druckstöckel für die verschiedenen von den Nutzern benötigten Wertstufen zu liefern waren.

Zur Zeit der Umstellungsphase waren im Bereich der Absenderfreistempelmaschinen lediglich zwei Maschinentypen, beide aus Schweizer Fabrikation, zugelassen: die Hasler-Maschine und die Franco-Maschine. Diese Zweigleisigkeit bildet die Grundlage für die folgenden Ausführungen.

1.3.1. Maschinen System Hasler

Auch hier sollen die Schritte anlässlich der Gebührenerhöhung zum 01.12.1924 vorangestellt werden: An die Postzeugverwaltung ergeht am 31.10.1924 in Bezug auf die Hasler-Maschinen folgendes Schreiben:

Von dieser Maschine steht gegenwärtig nur 1 Stück bei der Firma Halphen A.G., Wien VI, Kösslergasse, in Verwendung. Die Maschine ist Eigentum der Firma und ist es ihre Sache, die durch die Gebührenerhöhung erforderlichen neuen Druckstöcke zu beschaffen. Vorher jedoch hat sie unbedingt mit uns das Einvernehmen herzustellen. Dies ist der Firma bekannt.

An die Postzeugverwaltung ergeht am 21.01.1925 bezugnehmend auf die Umstellung auf die Schilling-Währung eine weitere – sich im Inhalt wiederholende – Mitteilung:

Diese Maschine steht im Besitz der Firma Halphen A.G. Es bleibt ihr überlassen, die erforderlichen Druckstöcke zu beschaffen.

1.3.2. Maschinen System Franco

An die Postzeugverwaltung ergeht am 31.10.1924 zur Gebührenerhöhung zum 01.12.1924 hinsichtlich der Franco-Maschinen folgendes Schreiben:

Diese Maschinen stehen in unserem Eigentum und wäre es unsere Sache, neue Druckstöcke zu bestellen. In Hinblick auf die an anderen Orten auseinandergesetzten Anstände mit diesen Maschinen sind wir der Anschauung, dass wir vorläufig mit der Bestellung der Druckstöcke noch zuwarten sollen.

Am 21.01.1925 wird mitgeteilt:

Diese Maschinen sind in unserem Eigentum und werden wir für sie die Druckstöcke bei der Fa [= Firma] *Warchalowski bestellen, die dieselben auch bereits anlässlich der Gebührenerhöhung am 1.XII.1924 angefertigt hat. Da aber gegenwärtig wieder neue grosse Anstände bei der in der Kreditanstalt verwendeten Maschine gemeldet worden sind, so dass die Kreditanstalt sich veranlasst gesehen hat, die Maschine zurückzugeben, so werden wir mit der Bestellung der Druckstöcke bis zum letzten Termin zuwarten.*

Am 05.03.1925 – also erst klar nach dem festgesetzten Umstellungstermin auf die Schilling-Währung zum 01.03.1925 – kommt es zu Aktivitäten:

Wir werden nunmehr doch daran denken müssen, auch für die Francomaschinen die Druckstöcke in Groschen zu beschaffen. Da uns berichtet wurde, dass die Benützer der Maschinen nicht ganz mit der von uns erstellten Gebührenzusammenstellung der Druckstöcke einverstanden sind, ergeht [an die] Postdion Wien [und an die] P.u.T.Dion Linz [...]:

Wir haben die Absicht, die Druckstöcke der Barfreimachungsmaschinen System Franco in der Schillingwährung neu anfertigen zu lassen. Wir laden Sie daher ein, die Benützer der Maschinen zu befragen, ob sie Aenderungen hinsichtlich der Gebührenansätze der Druckstöcke wünschen. Bei dieser Gelegenheit wollen Sie uns auch bekannt geben, wie viel Stück Sendungen mit den einzelnen Maschinen bisher freigemacht worden sind.

Mit Datum vom 07.03.1925 übermittelt die Firma Warchalowski AG [in vollem Wortlaut: Oesterreichische Industriewerke Warchalowski, Eissler & Co. Aktiengesellschaft], in Wien XVI, Odoakergasse, der Post-Direktion die Rechnung zur Bestellung vom 25.11.1924 über 20 Stück Stempel für Frankiermaschinen zum Stückpreis von 596.000,00 Kronen. Netto Kassa sind das mit den Nebenkosten für Rechnungs-Stempel und von 2,04% Warenumsatzsteuer 12,168.300,00 Kronen, ein Betrag, der in der nunmehrigen Währung 1.216,83 Schilling entspricht [Bild 2].

Nr. 1899 50714-24

10

Oesterreichische Industriewerke
Warchalowski, Eissler & Co
Aktiengesellschaft

TELEGRAMM-ADRESSE: INDUSTRIEWERKE WIEN.
TELEPHONE:
12384, 13449, 14118, 30511, 32381,
36223, 36505, 38311, 39209
GIRO-KONTO: OESTERR.-UNG. BANK, WIEN.
BANK- u. WECHSELSTUBEN-A.-G. „MERCUR" WIEN.
OESTERR. POSTSPARKASSEN-KONTO Nº 149.676.

Wien, XII Oelweingasse 34.
den 7. März 1925.

Bundesamt für Handel und Gewerbe
10551
Eingegangen 12. MRZ. 1925

Rechnung

Kalkulations-Nr. 3768

für Titl. Post - Direktion,
Wien.

ZAHLBAR und KLAGBAR in WIEN.

Senden für Ihre werte Rechnung und Gefahr per

Laut Brief vom 25./XI.1924 Zahl 50714/1924.

	PREIS	BETRAG
20 Stück Stempel für Frankiermaschinen		
pr. Stück K 596.000.-	K	11,920.000.--
für Rechnungsstempel	"	5.000.--
2.04% Warenumsatzsteuer	"	243.300.--
	K	12,168.300.--
d.s.	S	1.216.83
netto Kassa.		

Debet | Kredit | P. N.

Verpackung wird billigst berechnet, aber nicht zurückgenommen.

Reklamationen werden nur binnen 14 Tagen nach Empfang der Ware berücksichtigt

Bild 2: Rechnung vom 07.03.1925

Ein Aktenvermerk vom 18.03.1925 unter dem Betreff

Franco Maschine Beschaffung von Druckstöcken in der Schilling-Währung

zeigt Alternativen zur Bestellung der Druckstöckel bei der Warchalowski AG auf:

Die Beistellung und Neugravierung eines Druckstöckels für die Frankomaschinen würde die Firma Josef Schatz mit 15 S berechnen, wenn diese Druckstöckel aus Rotguss oder Eisen, welche Materialien bedeutend dauerhafter als der vorliegende Messingguss sind, neu angefertigt würden. Die Abänderung der vorhandenen Messingdruckstöckel würde sich auf je 7 S stellen. Angeschlossen stellen wir ein altes Stöckel (500-Kronen-Wert) zurück.

Handschriftlich wird am 20.03.1925 in Hinblick auf das 500-Kronen-Muster notiert:

Druckstock an Wertzeichensammlung zurückgestellt.

Im Schreiben der Warchalowski AG vom 30.03.1925 an die Post- und Telegraphendirektion heißt es:

Wir kamen in den Besitz Ihres Geehrten [...] und teilen Ihnen höflich mit, dass uns bei der Berechnung der gelieferten Stempel für Frankiermaschinen tatsächlich ein Irrtum unterlaufen ist, den Sie gefälligst entschuldigen wollen. Wir haben bloss 15 Stück geliefert und sind die restlichen 5 Stück bei uns zurückgeblieben. Wir senden infolgedessen eine neue richtiggestellte Faktura per S 912,75 ein und haben die erste Faktura im Betrag von S 1.216,83 storniert.

Was den Preis anbetrifft, so ist derselbe deswegen so hoch, weil wir 5 Stempel in ihrem Auftrage, nachdem sie schon fertiggestellt waren, von 700 auf 800 Kr. ändern mussten.

Damit ist die Sache nicht zu Ende. Ein Aktenvermerk vom 30.03.1925 klärt – neben dem handschriftlichen Hinweis auf den ursprünglichen Stückpreis von 59 S 60 g – auf:

Wir haben dem Herrn Ing. Warchalowski jun im Fernsprechwege mitgeteilt, dass nach unseren Erhebungen nur ein Preis von ungefähr 16 S für einen Druckstock als angemessen zu bezeichnen wäre. Wir haben ferner den Herrn Ing. Warchalowski jun ersucht, neuerlich die Gestehungskosten nachzuprüfen und haben ihn (sic!) *eine Frist von 24 Stunden gegeben, innerhalb der er dies zu vollziehen hat, widrigenfalls wir die Angelegenheit wegen Preistreiberei weiter verfolgen würden. Wir haben Ing. Warchalowski bei dieser Gelegenheit betont, dass wir nicht geneigt sind, uns auswuchern zu lassen. Tags darauf teilte uns Ing. Warchalowski mit, dass die Fa auf jeden Gewinn verzichte und die Druckstöcke mit 16 S 26 g berechne. Er stellte eine neue Rechnung uns in Aussicht, die jedoch bisher nicht eingelangt ist. Der Vorgang wirft wohl ein mehr als zweifelhaftes Licht auf die Fa.*

Mit Schreiben vom 03.04.1925 an die Generaldirektion erfolgt die Erledigung zum Auftrag vom 05.03.1925:

Wir haben die Benützer der Francomaschinen wegen ihrer Wünsche bezüglich der Aenderung der Gebührensätze befragt. Es haben aber nur die Firma Gerngross und die Arbeiterunfallversicherungsanstalt diesbezügliche Verlangen gestellt. Die Firma Gerngross wünscht Gebührensätze zu 7 g, 15 g, 20 g, 30 g und 40 g, die Arbeiterunfallversicherungsanstalt, Wien XX, solche zu 1 g, 7 g, 10 g, 15 g und 20 g.

Bisher wurden freigemacht:

1) Von der Creditanstalt für Handel und Gewerbe (sie hat die Maschine inzwischen rückgestellt) bei einer 7 tägigen Benützungsdauer:

3.382 Stück	*mit 1.500 K*	
601 Stück	*.mit 3.000 K*	
522 Stück	*mit 4.000 K*	
		zus. 4.505 Stück

2) Von der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in der Zeit vom 1.III.-31.III.:

4.297 Stück	*mit 100 K*	
1.079 Stück	*mit 700 K*	
10.594 Stück	*mit 1.500 K*	
323 Stück	*mit 3.000 K*	
23 Stück	*mit 4.000 K*	
		zus. 16.316 Stück

3) Von der Firma Gerngross in der Zeit vom 8.X.1924 bis 31.III. d.J.:
32.800 Stück

4) Von der Wiener Bezirkskrankenkassa bis 21.III.1925:
124.051 Sendungen

Der Hauptverband der Industrie Oesterreichs benützt die Maschine nicht.

Ergänzend zum letzten Punkt teilt der Hauptverband der Industrie Österreichs mit Brief vom 20.03.1925 der Generaldirektion für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen seinen Standpunkt mit:

In Beantwortung des dortamtlichen Erlasses vom 14. d.M. [...] beehren wir uns bekanntzugeben, dass sich herausgestellt hat, dass die Freimachungsmaschine, System Franco, für unsere Zwecke keine besonderen Vorteile bietet. Insbesondere soll auf Grund der übereinstimmenden Mitteilung unserer Diener die Handhabung der Maschine ziemlich zeitraubend und auch anstrengend sein, so dass die Beklebung der Briefumschläge mit Briefmarken sowohl handlicher als auch weniger zeitraubend ist. Diese Gründe sind auch die Ursache, dass die Maschine nur sehr wenig benützt wurde.

Auf Grund unserer Erfahrungen haben wir für die Maschine in unserem Verbande keine Verwendung und bitten daher die geehrte Generaldirektion über die Maschine zu verfügen.

Am 14.04.1925 fasst die Generaldirektion die Situation wie folgt zusammen und stellt dabei auch betriebswirtschaftliche Rentabilitätsüberlegungen an:

Der Bericht der Postdion Wien ist von grossen (sic!) *Interesse.*

Zunächst muss bemerkt werden, dass es auffallend ist, dass die Kreditanstalt sich um die Maschine beworben, dagegen dieselbe nur 7 Tage benützt hat. Es ist auch seltsam, dass der Hauptverband der Industrie der Neuerung ein derartig geringes Interesse entgegen gebracht hat, dass die Maschine überhaupt nicht benutzt wurde. Allerdings erscheint in letzterem Falle ein starker Widerstand des Dienstpersonals bestanden zu haben, der von den massgebenden Persönlichkeiten des Hauptverbandes nicht überwunden wurde.

Durch die Maschinen wurden bisher freigemacht:

Kreditanstalt	*4.505 Stück*
Arbeiterunfallversicherungsanstalt	*16.316 Stück*
Gerngross A.G.	*32.800 Stück*
Bezirkskrankenkasse	*124.051 Stück*
zusammen	*177.672 Stück*

Bei den Anschaffungskosten von 7 K für eine Marke ergibt sich eine Ersparnis von

K 1,243.704.

Dieser Betrag steht in keinem Verhältnis zu den Anschaffungskosten der Maschinen. Allerdings ist bei der Berechnung nicht berücksichtigt, dass gewiss ein grosser Teil der Wertzeichen bei Wertzeichenverschleissern gekauft worden wäre, und wir hiefür eine Provision hätten zahlen müssen.

Von Interesse ist aber auch der Gesamtgebührenbetrag, der im Laufe des Monates März von der Arbeiterunfallversicherungsanstalt eingehoben worden ist.

4.297	*Stück zu*	*100 K*	*429.700 K*
1.079	*Stück zu*	*700 K*	*755.300 K*
10.594	*Stück zu*	*1.500 K*	*15.891.000 K*
323	*Stück zu*	*3.000 K*	*969.000 K*
23	*Stück zu*	*4.000 K*	*92.000 K*
			18.137.000 Kronen

Dieser Betrag übersteigt wohl wesentlich die Monatsquote des bisherigen Jahrespauschales der Arbeiterunfallversicherungsanstalt.

Diese Bemerkung wäre der Abteilung 6 zur Kenntnis zu bringen.

Die P.Z.V. wäre nunmehr zu beauftragen, die vorhandenen Druckstöcke nach den Wünschen der Benützer auf Groschenwerte umarbeiten zu lassen. Damit die Maschinen auf tunlichst kurze Zeit der Benützung entzogen werden, wäre der Austausch der Reihe nach durchzuführen und stellen wir zur Umarbeitung der Postzeugverwaltung jene Druckstöcke zur Verfügung, die in der Abt. [= Abteilung] 10 aufbewahrt werden und von dort abzuholen sind. Es ist jedoch darauf zu achten, dass jeder Druckstock die entsprechende Nummer der Maschine trage.

Mit Schreiben vom 20.04.1925 wird der oben dargestellte Streit um die Rechnung der Warchalowski AG beendet, es ergeht folgendes Schreiben:

Ueber Vorhalt hat Ihr Herr Ing. Warchalowski jun. die Herstellungskosten für einen Druckstock der Barfreimachungsmaschine „Franco“ mit 16 S 26 g festgesetzt. Wir stellen daher Ihre Rechnung vom 7. März diesbezüglich richtig und verfügen unter einem die Überweisung des Betrages.

Am 21.04.1925 teilt die Postzeugverwaltung der Generaldirektion mit:

Wir haben die Abänderung von 5 Druckstöcken zur Maschine 104 der Firma Gerngross und von 5 Druckstöcken zur Maschine 102 der Arbeiterunfall-versicherungsanstalt veranlasst und werden das Einmontieren der abgeänderten Druckstöcke seinerzeit an Ort und Stelle durchführen lassen.

Am 07.09.1925 wird anlässlich der Gebührenerhöhung für Postkarten von 7 Groschen auf 8 Groschen mit 01.10.1925 die letzte Phase der Geschichte der Franco-Maschinen eingeläutet. Unter dem Betreff

Barfreimachungsmaschine II. Art, Aenderung eines Drucksatzes

ergeht durch die Generaldirektion – auf eine durch die Post- und Telegraphendirektion Linz gestellte Anfrage – die folgende Mitteilung:

Die Zuweisung einer Frankotypmaschine an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Salzburg ist ausgeschlossen, da uns eine solche Maschine gegenwärtig nicht zur Verfügung steht. Hingegen wäre dem Ansuchen der genannten Versicherungsanstalt und der Firma Heinrich Frank´s Söhne in Linz um Auswechslung des Druckstockes zu 7 Groschen gegen einen solchen zu 8 Groschen bei ihren Freistempelmaschinen anlässlich der mit 1. Oktober in Kraft tretenden Erhöhung der Postkartengebühr Folge zu geben.

Die lapidare Antwort der Postzeugverwaltung vom 09.09.1925 lautet:

Wir werden die Aenderungen zeitgerecht durchführen.

1.4. Nachwort

Bereits am 04.12.1924 wurde von der österreichischen Postverwaltung bei der Francotyp-Gesellschaft eine Bestellung auf die neuen – im Wert nunmehr beliebig einstellbaren – Freistempelmaschinen aufgegeben. In einem Schreiben der Generaldirektion an die Postzeugverwaltung vom 21.01.1925 heißt es zu den Francotypmaschinen:

Die Maschinen werden uns erst im Laufe des Monates Februar geliefert werden. Wir haben mit besonderem Schreiben die Francotypgesellschaft in Berlin ersucht, die Maschinen bereits mit einem auf Groschen lautenden Druckstock zu liefern.

Mit Schriftstück vom 14.07.1925 legt die Francotyp-Gesellschaft m. b. H. in Berlin dem österreichischen Bundesministerium für Verkehrswesen – Postsektion – in Wien für zwei ihrer Maschinen wie folgt Rechnung [Bild 3]:

Wir lieferten laut Bestellung vom 4.12.1924, Nr. Z. 48051/1924 [am] Juli 14.:

2 Barfrankiermaschinen "Francotyp B 50 und 51" komplett mit Untergestell und elektrischer Ausrüstung, Tagesstempel und Firmenclichée. [...]

Wir bitten ergebenst, die Regulierung durch Ueberweisung auf unser Konto bei dem Bankhaus Bett, Simon & Co., Berlin W.8., gefl. vornehmen zu wollen.

Als Stückpreis wurden 2.000,00 Reichsmark festgesetzt, womit in Summe insgesamt 4.000,00 Reichsmark für die beiden ersten für Österreich bestimmten Francotyp-Maschinen fällig wurden.

Die Zeit der auswechselbaren Druckstöckel bei den in Österreich verwendeten Schweizer Absenderfreistempelmaschinen, einerseits den wenigen – der Postverwaltung gehörenden – Franco und andererseits der einen – im Eigentum des Nutzers stehenden – Hasler, war damit weitestgehend abgelaufen.

Francotyp-Gesellschaft m. b. H.

Bankkonto:
Bett Simon & Co.
Berlin W. 8. Mauerstr. 53.

Berlin W.66.
~~Bielefeld~~, den 14. Juli 1925.

RECHNUNG 35734

für das Oesterreichische Bundesministerium für Verkehrswesen
Post-Sektion,
W i e n I.

Zahlungen haben netto Kasse zu erfolgen. Postgasse 8.

		Wir lieferten laut Bestellung vom 4.12.1924 Nr. Z. 48051/1924.		
Juli	14.	2 Barfrankiermaschinen "Francotyp B 50 und 51" komplett mit Untergestell und elektrischer Ausrüstung, Tagesstempel und Firmenclichée	2000.-	4000.-
			Reichsmark	4000.-

Wir bitten ergebenst, die Regulierung durch Ueberweisung auf unser Konto bei dem Bankhaus Bett, Simon & Co., Berlin W.8. gefl. vornehmen zu wollen.

Bild 3: Rechnung vom 14.07.1925

In Hinblick auf die oben dargestellten Kosten-Nutzen-Erwägungen in der Ausarbeitung von 14.04.1925 wurde bald auch die Frage abschließend beantwortet, ob nicht der Postverwaltung ein direkter Ankauf aller Absenderfreistempelmaschinen durch die Benutzer weit billiger käme.

1.5. Literaturverzeichnis

Die Zitate, sowie das abgebildete Stempelmuster und die Abbildungen der Schriftstücke, stammen aus Akten des österreichischen Bundesministeriums für Handel und Verkehr – Generaldirektion für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen – in Wien.

Da es sich bei dieser Darstellung um eine Teilbearbeitung der Geschichte des österreichischen Postwesens handelt, wird hier auf die umfassenden Quellenangaben im beabsichtigten Gesamtwerk verwiesen.

Bild 4a (links): FRANCO-Maschine bei Gerngross AG, 3000 K, 28.10.1924
Bild 4b (rechts): FRANCO-Maschine bei Gerngross AG, 15 Groschen, 08.12.1925

Bild 5a (links):
HASLER-Maschine bei Halphen, 3000 K, 05.11.1924

Bild 5b (oben):
HASLER-Maschine bei Halphen, 15 Groschen, 10.06.1925

TRANSORMA-Anlage in Caracas, Venezuela, sortierte auch eingehende Sendungen aus dem Ausland

Durch den Fund eines Luftpost-Leichtbriefs in einem etwas kleineren Format als C6, der am 13. September 1957 von Linz, Österreich, nach Caracas an einen Gast im Hotel Tamanaco (Bild 1) gesandt wurde, lässt sich beweisen, dass die TRANSORMA-Anlage in Caracas auch zur Verteilung eingehender Sendungen aus dem Ausland benutzt wurde. Inlandssendungen, die die Anlage durchlaufen haben, liegen noch immer nicht vor (s. Rundbrief 2007-2, S. 118).

Bild 1: Luftpostleichtbrief von Linz/Donau nach Caracas mit zwei Abdrucken BC

Die Sendung aus Österreich ist hinsichtlich ihres Formats maschinenfähig und ist in Caracas in der zweiten Jahreshälfte 1957 bearbeitet worden wie die meisten der bisher bekannten Belege, die die Anlage in Caracas durchlaufen haben. Die Sendung hat die Anlage zweimal durchlaufen und wurde am gleichen Codierplatz jeweils mit dem schwarzen Kennzeichen „BU“, liegend mit den Fußpunkten der Buchstaben nach links, versehen (Oben über dem „in“ von „Martin“, unten zwischen „Hotel“ und „Tamanaco“). Der Grund für den zweifachen Durchlauf lässt sich durch den Maschinenstempel mit 7 Wellenlinien rechts und der Randinschrift CARACAS101/DTOR EDERN und dem kopfstehenden dreizeiligen Innenteil 1957/SE. 2/12-PM erschließen (Bild 2). Die Sendung wurde beim ersten Durchlauf in das Verteilfach für den Zustellbezirk 101 dirigiert. Im Zustellamt 101 stellte man fest, dass das Hotel nicht im eigenen Zustellbereich lag, kennzeichnete die Sendung auf der Rückseite und sandte sie an das Verteilamt zurück.

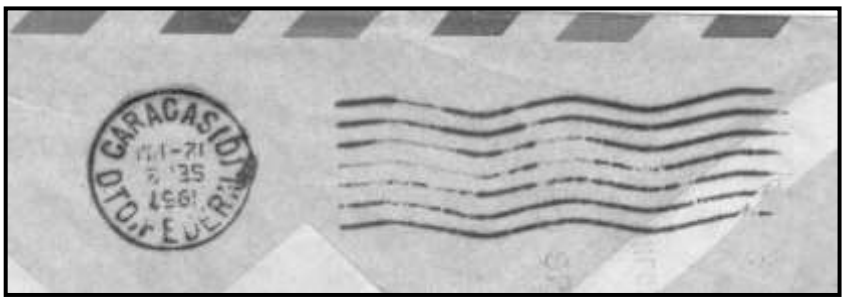
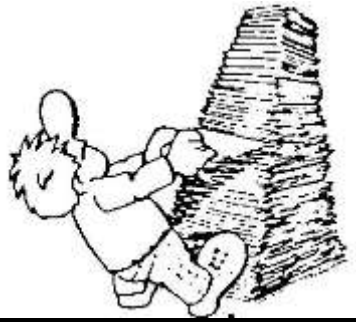


Bild 2: Maschinenstempel mit 7 Wellenlinien rechts und der Randinschrift CARACAS101/DTOR EDERN und dem kopfstehenden dreizeiligen Innenteil 1957/SE. 2/12-PM

Das Hotel existiert unter der Bezeichnung „Intercontinental Tamanaco“ noch heute als Luxushotel und hat die Postleitzahl 1060-A, was dem damaligen Zustellbereich Caracas 106 entsprach (s. Rundbrief 2007-3 S. 177ff). Offensichtlich geriet er dann beim zweiten Verteilgang in das richtige Fach. Ein ebenfalls auf der Rückseite liegend angebrachter, mattblauer, dreizeiliger Stempel (Füße der Buchstaben nach links) „MAIL AND/INFOR-MATION CLERK/1957 SP 21 AM 10 : 05“ (Bild 3) ist wohl als Eingangsstempel des Hotels anzusehen. Es ist anzunehmen, dass der Mail-and-Information-Clerk den Vermerk „Ap [Appartement] 467“ mit Kopierstift auf der Vorderseite des Briefes angebracht hat, damit er dem richtigen Hotelgast ausgehändigt wurde.

Bild 3: Rückseitiger Stempel
„MAIL AND/INFORMATION CLERK/1957 SP 21 AM 10 : 05“
(vergrößert und mit erhöhtem Kontrast)

LITERATUR



Transorma op de Wereldtentoonstelling

Unter diesem Titel legt der niederländische TRANSORMA-Experte Jos. M.A.G. Stroom das erste Exemplar aus einer geplanten neuen Handbuchreihe über die TRANSORMA-Maschinen vor.

Bild 1

Der Autor stellt zu Beginn dar, welche Beweggründe dazu führten, im Jahre 1939 in New York eine Weltausstellung zu veranstalten (Bild 2), nennt die Nationen, die auf die Einladung der USA sofort Interesse an einer Teilnahme an der Weltausstellung unter dem Thema „Gestaltung der Welt von Morgen“ zeigten; so z. B. die Sowjetunion, um die künftige Überlegenheit des Sozialismus über parlamentarische Demokratie und den Faschismus zu demonstrieren, während Italien die Überlegenheit des Faschismus über alle anderen Systeme darzustellen versuchte. Die Niederlande nahmen nicht aus ideologischen, sondern handfesten wirtschaftlichen Gründen daran teil. Zwar wurden auch Einblicke in das kulturelle Leben des Landes geboten, touristische Ziele dargestellt, die Kompetenz des Landes in Sachen Vermeidung von Hochwasser durch spezielle Bauwerke bzw. der Landgewinnung durch Anlegen von Poldern hervorgehoben, besonders aber die Lieferfähigkeit der Industrie des Mutterlandes und diejenige von Rohstoffen der niederländischen Kolonien, insbesondere von Niederländisch Indien. Eine TRANSORMA-Maschine war das geeignete Objekt, um die Postbearbeitung in der Zukunft zu veranschaulichen.

Wegen der Größe der Anlage konnte sie nicht im niederländischen Pavillon aufgestellt werden, sondern wurde in der Halle der Nationen platziert, die eigentlich für die Exponate derjenigen Nationen vorgesehen war, die nicht mit einem eigenen Pavillon vertreten waren. Beim Aufbau der Exponate kam es zu Auseinandersetzungen mit den US-Gewerkschaften, die beanspruchten, dass nur ihre Mitglieder auf dem Ausstellungsgelände tätig sein durften, Dadurch kam es zu Verspätungen und Mehrkosten, weil die US-Gewerkschaften in einigen Fällen durchsetzten, dass ihre Mitglieder mit auf die Lohnlisten gesetzt wurden, obwohl sie gar nicht in der Lage waren, die anstehenden Arbeiten zu verrichten. So sollten z. B. im Restaurant des italienischen Pavillons amerikanische Köche und Kellner angestellt werden. Als die Italiener sich weigerten, ging ein Teil des Mobiliars zu Bruch. Der Verfasser weist nach, dass die TRANSORMA-Maschine auf der Weltausstellung tatsächlich in Betrieb gewesen und sowohl von US-amerikanischen als auch von

Bild 2

kanadischen Postfachleuten begutachtet worden ist. Berichte über die Eröffnungsfeier und den Besuch bedeutender Personen sowie eine Aufzählung der Kosten, die durch die Teilnahme an der Weltausstellung bis zu deren Ende entstanden waren, schließen den ersten Teil des Buches ab. Ein Fachbelegungsplan der Maschine ist vorhanden sowie viele dem Rezensenten bisher nicht bekannte Fotos von der Weltausstellung und Ablichtungen von Dokumenten.
Der zweite Teil des Werks wurde bereits auf Seite 217f tabellarisch referiert. Die Auswertung von Dokumenten aus Firmen- und Staatsarchiven sowie von Pressemeldungen seitens des Autors ist gründlich und sehr informativ, so dass dieses Werk in die Bibliothek eines jeden TRANSORMA-Enthusiasten gehört.
Künftig in dieser Reihe erscheinende Bände werden den Erfindern und Herstellern sowie der Technik der Maschine gewidmet sein. Kurz vor der Vollendung steht nach Auskunft des Verfassers der zweite Band der Reihe, der sich mit den sog. „kleinen“ Maschinen (Typ 1/160) in Breda und `s Hertogenbosch befassen wird, über die bisher nur wenig bekannt ist (s. Rundbriefe 2002-4 bzw. 2015-1). Wir freuen uns darauf!
Bestellungen des Werkes sind nach Einzahlung von 15€ (Buch 9€, Porto 6€) an Konto Publicaties Po & Po, IBAN: NL41 INGB 0003 7915 94, BIC: INGBNL2A, per E-Mail zu richten an: h.kolner@planet.nl. bzw. an die Postanschrift M.Henk Kolner, J. J. van Deinselaan 34-32, 7581 PE Enschede, Niederlande

Ganzsachen mit individuellen Wertstempeln

Der Autor Horst Gundel dürfte Sammlern von Plusbriefen vielleicht schon bekannt sein. Er hat etliche Jahre beim Plusbriefkatalog von Philotax mitgearbeitet und ist mit der Materie bestens vertraut. Die Überschrift klingt auf den ersten Blick relativ nichtssagend, was in keiner Weise dem Inhalt entspricht. Nach kurzer Darstellung grundlegender Punkten zu den Unterzeilen des Wertaufdrucks folgt die Einführung in den Data-Matrix Code. Er wird hier erstmals systematisch analysiert und der verschlüsselte Inhalt wird offen gelegt. Als Entschlüsselungsbeispiel dient dabei eine der ersten Marken Individuell aus der Versuchszeit, die unsere Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e.V. bestellt hatte. Dabei zeigt sich, dass durch Analyse der Data-Matrix auch die zeitliche Zuordnung der Belege möglich ist. Ausführlich wird auf die entsprechende Entwicklung der Data-Matrizen eingegangen und diese wird auch bildlich passend vorgestellt. Gezeigt wird dabei nicht nur der jeweilige Beleg sondern vergrößert auch die dazugehörige Data-Matrix. Diese umfassende Arbeit gibt dadurch viele Anregungen, wie man diese Materie sammeln und gliedern kann. Die Aussagen dürften sich ohne große Probleme auch auf den gesamten Bereich der Marke Individuell und die Portocard Individuell übertragen lassen.
Das Werk selbst existiert aufgrund seiner Vielzahl von Bildern derzeit nur als pdf-Datei mit einer Größe von 140 MB. Der Autor hat unserer Arbeitsgemeinschaft erlaubt, dieses Werk auf unserer Homepage zu präsentieren. Dazu wurde die schon lange geplante Rubrik „Sonstige Literatur“ in der Homepage der Arge Briefpostautomation e.V. in der Hauptrubrik „Literatur“ mit ersten Leben gefüllt. Dort kann man die obige pdf-Datei herunterladen unter: http://arge-briefpostautomation.de/literatur-der-arge-briefpostautomation/sonstige-literatur
In Sindelfingen 2015 soll von einem anderen Autor außerdem ein weiteres Werk vorgestellt werden, das sich mit der selben Thematik befasst, aber doch ganz andere Aspekte untersucht und berücksichtigt. Dabie werden schwerpunktmäßig das Layout und die möglichen Klischeeentwertungen systematisiert und vorgestellt. Auch dieses Werk wird anschließend auf unserer Homepage zu finden sein. Beide Werke werden sich aus Sicht des Schreibers dieser Zeilen sehr gut ergänzen und eine gute Grundlage für zukünftige Arbeiten auf diesem Gebiet sein. (JO)

ARGE intern

Glückwünsche der ArGe zum Geburtstag

In diesen Wochen feiern einen runden Geburtstag:
Den 75.: Jürgen Danne, Hannover
Rolf Weise, Siegburg
Den 70. Dr. Edo M. Eden, Holzwickede
Friedrich Gloe, Kiel
Bruno Räker, Braunschweig
Allen herzliche Glückwünsche vom Vorstand im Namen aller Mitglieder!

Mitgliederbewegung

Als neues Mitglied in unseren Reihen begrüßen wir
Prof. Dr. Manfred Neumann, Piesberger Weg 14, 49504 Lotte
Wir wünschen ihm viel Spaß mit dem Sammelgebiet Postautomation!

Aus familiären Gründen scheidet zum Jahresende aus:
Volker Janzen, 93059 Regensburg
Unsere guten Wünsche begleiten ihn.

Auszeichnungen

Auf der Wettbewerbsausstellung „Erlensee 2015“ (Rang 2/3, 3526 Erlensee, 25. bis 27. September 2015) wurde die Internetseite von Jürgen Olschimke mit Gold prämiert.
Jeweils mit Vermeil ausgezeichnet wurden auf der selben Ausstellung die Internetseite unserer ArGe http://www.arge-briefpostautomation.de wie auch unsere Rundbriefe.

Schnellinformationen

Zu kurzfristig angekündigten Ereignissen, die unsere Interessen betreffen, verschickt die Rundbrief-Redaktion Schnellinformationen. Damit soll Mitgliedern ermöglicht werden, zum Sammelgebiet passende Sonderstempel zu beschaffen und an Tagen der Offenen Tür in Brief- oder Paketzentren teilzunehmen. Der Versand der Schnellinformationen erfolgt seit mehr als einem Jahrzehnt per E-Mail. Allerdings hat der Vorstand noch nicht von allen Mitgliedern eine E-Mail-Adresse. Mitglieder, die die Schnellinformationen noch nicht erhalten, werden gerne in die Versandliste aufgenommen. Eine kurze E-Mail an den 2. Vorsitzenden oder an den Rundbriefredakteur (siehe letzte Umschlagseite) genügt.

Angebote und Gesuche

Ein ehemaliges Mitglied der BArGe gibt ab:
Mehrfach prämierte Ausstellungs-Sammlung
„Deutsche Bundespost“
Paketautomation und DV-Freimachung
und dazu sehr viele zusätzliche Belege,
Firmenprospekte, Amtsblätter
sowie weitere Literatur zum Thema, Gewicht ca. 15 Kg
gegen Barzahlung oder im Tausch gegen
Briefmarken postfrisch oder gestempelt
des Deutschen Reiches bis 1942 bzw. Berlins oder der Bundesrepublik
Deutschland jeweils bis 1955
Anfragen an die Rundbriefredaktion oder direkt an
Hartmut Kliem, Zweftje 10, 31089 Duingen, Tel. 05185 210

AEG-Broschüren mit Beschreibung der Briefverteilanlagen mit Linearcode
(Ausstattung, Anlagenschema, Anlagenbilder, Einzugsbereich)
von einigen Anlagen in verschiedenen Postämtern
und von einigen Briefverteilanlagen mit Matrixcode
kostenlos abzugeben solange der Vorrat reicht.
Auskunft über verfügbare Anlagen beim Rundbriefredakteur
Heinz Friedberg, Tel. 06074-46991, E-Mail <HFriedberg@t-online.de>

BVA Postamt Braunschweig 1
Matrix-Eingangs-Codierung – Straßencode

Ich möchte eine umfassende Liste der verwendeten Straßencodes
für die Stadt Braunschweig erstellen.
Hierzu bitte ich um Unterstützung. Ich benötige verifizierbare Angaben, Scans oder Kopien
von Belegen, aus denen die Adresse und der Code zu ersehen sind.
Kopier- und Versand-Kosten werden nach Vereinbarung übernommen.
Ein Beispiel: der Code 2230 ist der Mozartstraße zugeordnet.

Bruno Räker, Burgundenplatz 4, 38112 Braunschweig,
E-Mail elfenstein-elektra@htp-tel.de

Zahlreiche weitere Angebote finden Sie
im „Marktplatz“ auf der Internetseite der ArGe Briefpostautomation unter
www.arge-briefpostautomation.de

Leitartikel 190

Kurznachrichten 191

001. DE – Deutschland
Pilotversuch „TRACKNOW“ Label der Deutschen Post 203

001. DE – Deutschland
Deutsche Post: EAN-Code nur bei Zuschlagsmarken? 207

001. DE – Deutschland
Fehler bei Werteindruck von Automatenmarken 208

020. US – USA
USA Internetmarken mit Hologramm 211

050. DK – Dänemark
Ein interessanter Brief aus Dänemark 212

150. NL – Niederlande
Die TRANSORMA-Kennzeichen von Rotterdam
während der Versuchs- und Betriebsphase 1931/32 213

150. NL – Niederlande
Das Schicksal der 1939 auf der Weltausstellung in
New York aufgestellten TRANSORMA-Maschine ist geklärt 217

160. AT – Österreich
Die STANDARD-Briefstempelmaschinen in Österreich – Teil 4 220

160. AT – Österreich
Vor 90 Jahren: Übergang zur Schilling-Währung bei den
österreichischen Freistempelmaschinen zum 1. März 1925 233

230. VE – Venezuela
Transorma-Anlage in Caracas, Venezuela,
sortierte auch eingehende Sendungen aus dem Ausland 244

Literatur 247

ArGe Intern 249

Angebote und Gesuche 250

Inhalt 251

Impressum 252

Impressum

Herausgeber:
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e. V.

Ehrenvorsitzende:
Claus Seelemann, 81825 München
Willi Oschewsky, 65550 Limburg †

Leiter:
Jürgen Olschimke, Taunushöhe 24, 65779 Kelkheim, Tel. (06195)977960
E-Mail: "Jürgen Olschimke" J.Olschimke@web.de

Stellvertretender Leiter:
Peter Huss, Eiserfelder Ring 27, 13583 Berlin, Tel. (030)3335756
E-Mail: „Peter Huss“ huss-peter@t-online.de

Schatzmeister:
Stefan Toetzke, Via Giacomo Rizzi 3, CH-6850 Mendrisio, Schweiz
E-Mail: "Stefan Toetzke" arge_bpa@mac.com

Schriftführer:
Rolf Goebel, Bergstrasse 15 A, 31061 Alfeld, Tel. (05181)23211,
E-Mail: "Rolf Goebel" rwa.goebel@t-online.de

Rundbriefredaktion:
Heinz Friedberg, Hofheimer Straße 1, 63128 Dietzenbach Tel. (06074)46391
E-Mail: HFriedberg@t-online.de

Internet-Adresse: der ArGe Briefpostautomation e. V.
http://www.arge-briefpostautomation.de

2. unveränderte Auflage
Einige Druckfehler berichtigt.

Alle Angaben nach dem Stand vom 01.01.2021

ISSN 1439-3433

copyright 2021 by
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.

Firmennamen, Schutzmarken und Warenzeichen
werden unter Wahrung aller Rechte der Eigentümer
nur zur Beschreibung von Produkten und Verfahren verwendet,
auch wenn sie nicht besonders gekennzeichnet sind.

Der Jahresbeitrag der Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.
beträgt 30,-- € und ist zahlbar bis zum 30. März eines jeden Jahres.
Der Bezug dieses Rundbriefs ist für alle Mitglieder der
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im Jahresbeitrag enthalten.
Als Einzelstück beträgt der Preis 8,00 €
Lieferung im Inland portofrei nach Überweisung des Betrags auf Postbank Hannover
IBAN: DE44 2501 0030 0004 4063 06, BIC: PBNKDEFF